Abendpost

1 Cent. — Chicago, Donnerstag, den 4. Juni 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. — 3. Jahrgang. — No. 132.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Kamen nicht bis nach Deutschland.

New York, 4. Juni. Der 40jährige Charles Kraeger in Hoboken hat ein junges und anziehendes Weibchen. Unlängst vermiethete das Paar ein möblirtes Zimmer an den erst kürzlich aus Deutschland eingewanderten Louis Sopp. Bald merkte Kraeger, daß zwischen seiner Gattin und Sopp ein Techtelmechtel bestand; er prügelte sich mit Sopp, wobei er indeß den Kürzeren zog.

Gleich nachher ermittelte er, daß seine bessere Hälfte mit Sopp auf einem Dampfer, der gestern abfuhr, nach Deutschland durchbrennen wollte. Nun legte er sich auf die Lauer. Als das Paar herankam, schlug er mit einem Pflasterstein auf Sopp. Die Frau sprang in ihrer Angst in das Wasser, das an jener Stelle seicht ist, und Kroeger und Sopp rangen miteinander. Ein Polizist zog erst die Frau aus dem Wasser, trennte dann die Kämpfenden und verhaftete schließlich das ganze Trio. Doch wurde der gehörnte Ehemann bald wieder freigelassen.

Hat schon viel hinter sich.

New York, 4. Juni. Mit 12 Jahren zum ersten Mal verheirathet, mit 13 Jahren zum zweiten, mit 14 zum dritten und mit 20 zum vierten Mal — das ist ein Theil der ereignißreichen Lebensgeschichte der hübschen braunäugigen Kate Mott Guent, welche in Riverhead, L. J., wegen Bigamie processirt wurde.

Beim Prozeß waren zwei ihrer Gatten, beide betrunken, im Gerichtssaal; sie wollte dieselben aber nicht kennen. Der Proceß endete mit Nichteinigung der Geschworenen. Kates neuester Gatte hat viel Geld, und den will sie denn auch behalten.

Convention der neuen Partei.

Milwaukee, 4. Juni. Robert Schilling, Secretär der in Cincinnati gegründeten neuen „Volkspartei", hat heute einen Aufruf zu einer Convention dieser Partei erlassen, welche am 13. Juni in St. Louis stattfinden wird. Auf dieser soll ein Plan für die kommende Wahlcampagne entworfen werden.

Am Galgen.

L'Original, Ont., 4. Juni. Narziß Larocque wurde heute früh wegen Ermordung zweier Töchterlein des Farmers James McGonagle (im vergangenen October) gehängt. Er legte keinerlei Geständniß ab und starb ohne das geringste Zeichen von Furcht. Die erwähnten Mädchen waren auf dem Heimweg von der Schule vergewaltigt und umgebracht worden. Larocque war ein lediger Mann von etwa 28 Jahren und ein arbeitsscheuer Bursche; er entging damals mit knapper Noth dem Lynchtode. Uebrigens erfolgte seine Verurtheilung nur auf Umstandsbeweise.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, 3. Juni. Der Senat lehnte den O'Connor'schen Antrag, die Ferns'sche Anti-„Trust"-Vorlage in Wiedererwägung zu ziehen, ab; es scheint jetzt festzustehen, daß diese Vorlage Gesetz wird. Die Wahlreform-Vorlage wurde in der vom Senat angenommenen Form gutgeheißen. Zur zweiten Lesung beordert wurde die Shirley'sche Vorlage betreffs eines gleichmäßigen Zinsfußes von 6 Procent. Die „Mechanics Lien Bill" wurde angenommen und geht jetzt an das Haus. In der Nachmittagssitzung wurde die Crawford'sche Vorlage zur Abschwächung des Gesetzes über den Bau von Eisenbahnen in Städten (zu Gunsten von Hochbahnen) nach langer Debatte abgelehnt.

Das Abgeordnetenhaus befaßte sich mit der Weltausstellungsvorlage, lehnte mit 76 gegen 73 Stimmen die Verwilligung von $1,000,000 ab und nahm nur eine solche von $750,000 an. Die Debatte war eine der aufregendsten in der Geschichte der Legislatur, und wenig hätte gefehlt, so wäre es zu einer Keilerei gekommen, besonders als der Sprecher wegen einer voreiligen Entscheidung über das Abstimmungsresultat „Zar", „Ausverkäufer", „Lügner", „Schurke" u. s. w. genannt wurde. Morgen Fortsetzung des Kampfes.

Selbstmord eines Hotelbesitzers.

Birmingham, Conn., 4. Juni. E. F. Schmidt, Besitzer des „Hoffman House" erschoß sich gestern mit einer Schrotflinte, und die Leiche fiel in den Housatonicfluß.

Schmidt hatte sein Eigenthum an den New Yorker Brauer Hoffmann verhypothekirt, zu dessen Ehren das Hotel genannt wurde, und schlechte Geschäfte machten ihn melancholisch.

Angekommene Dampfer.

New York: „Havel" von Bremen; „Nederland" von Antwerpen; „Wisconsin" und „City of New York" von Liverpool.

Liverpool: „Wyoming" von New York.

Bremen: „America" von Baltimore.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Leichte Regenschauer; kühler; westliche Winde.

— Im Wateroliet-Arsenal, N. Y., wurde das erste zwölfzöllige Stahlgeschütz in den Ver. Staaten vollendet; es ist dies die größte Stahlkanone, welche in unserem Lande angefertigt wurde, und man ist auf das Probeschießen mit derselben sehr gespannt.

Ausland.

Die Getreidenoth.

Berlin, 3. Juni. Immer mehr wächst die Opposition gegen das Ministerium wegen seiner Abneigung, auf die Ermäßigung der Getreidezölle einzugehen, und letztere schädigen auch die Regierungsinteressen in militärischer Hinsicht. Die Händler fürchten sich, angesichts der hohen Zölle und der bis jetzt günstigen Ernteaussichten im Inlande, Getreide speculationsweise zu importiren. Daher war z. B. das preußische Ost-Armeecorps wegen der Rarheit und der vorläufig hohen Preise des Getreides nicht im Stande, Nothfallscontracte auf länger als zwölf Monate abzuschließen, und überhaupt leidet der ganze Regierungsplan betreffs Mobilisirung der Armee unter dieser Sachlage.

Es bleibt wohl beim Köpfen.

Berlin, 4. Juni. Der preußische Justizminister Dr. Schelling interessirt sich für die in Amerika aufgekommene elektrische Hinrichtungsmethode und hat Weisung gegeben, ihm so eingehend wie möglich über die Wirkung derselben in allen einzelnen Fällen zu berichten. (Bekanntlich sollen im Staat New York im Juli wieder drei elektrische Hinrichtungen stattfinden.) Sehr vielfach ist man indeß hier geneigt, diese Methode für eine zu barbarische zu halten. Der bekannte Scharfrichter Reindel hat persönliche Nachforschungen über die elektrische Todesart angestellt — ob in höherem Auftrag oder nur zur Befriedigung seiner eigenen Neugierde, weiß man nicht. Im Allgemeinen ist man in Deutschland sehr conservativ bezüglich der Hinrichtungsfrage gesinnt, und es ist nur sehr geringe Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß die bestehende Hinrichtungsart durch eine andere ersetzt werden wird.

Beim Bergsteigen verunglückt.

Dresden, 4. Juni. Carl Reutsch, ein Student in Eisleben, welcher in Nordhausen seine Ferien verbrachte, erkletterte mit einem Gefährten den Kohnstein. In der Höhe von 1000 Fuß glitt er aus und stürzte. Hastig faßte er seinen Freund, was aber nur zur Folge hatte, daß auch dieser mit hinabgerissen wurde. Beide rollten den ganzen felsigen Bergabhang hinunter. Reutsch war todt, als man ihn aufhob; sein Freund war schwer verletzt.

Czechisch-deutsche Keilerei.

Wien, 4. Juni. In Prag kam es gestern wieder zu einem bedenklichen Zusammenstoß zwischen einer Partie Deutscher von hier und einer Gruppe Czechen. Die Wiener wollten die Ausstellung besuchen, wurden aber schon am Eingang des Ausstellungsgebäudes von den heißblütigen Jungczechen, welche sagten, die Deutschen hätten hier nichts zu suchen, insultirt und schließlich angegriffen. Alsbald war ein Krawall im Gange, der indeß keinen besonders verhängnißvollen Charakter annahm, obwohl Mehrere auf beiden Seiten sagen, sie seien schwer verletzt worden. Die Garnisonen in Böhmen werden jetzt verstärkt, da die Jungczechen noch mehr Trubel verursachen dürften.

Die Briten bevorzugt.

London, 4. Juni. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß Gungunham, der König des Landes, über welches sich die Engländer und die Portugiesen gestritten haben, die Britisch-Südafrikanische Co. nach seinem Kraal eingeladen hat, um einen permanenten Posten dort zu errichten. Wahrscheinlich wird die Compagnie diese Einladung annehmen und auf alle Abmachungen pfeifen, welche etwa zwischen England und Portugal getroffen werden.

Die Duncan-Mordgeschichte.

London, 4. Juni. Es scheint gewiß zu sein, daß der Amerikaner Duncan, welcher vor einiger Zeit seine Gattin todtzuschlagen suchte, einer Mordanklage nicht entgehen wird; denn die Frau wird wohl ihren Verletzungen erliegen. Ein Steinbrucharbeiter, welcher das Paar traf und Duncan an der Vollendung des Mordwerkes hinderte, hat eine interessante und noch nicht dem Gericht vorliegende Erklärung abgegeben. Er sagt, als er gerade auf einem anderen Wege heimging, habe er plötzlich einen geheimnißvollen Antrieb gefühlt, statt dessen einen abgelegenen und gar nicht benutzten Pfad zu wählen. Dieser Trieb, den er sich nicht erklären könne, sei so mächtig gewesen, daß die Ueberwindung desselben ganz unmöglich gewesen sei. Ohne diesen seltsamen Umstand hätte kein Mensch das Duncan'sche Paar bei jener schrecklichen Gelegenheit gesehen.

Der Baccarat-Proceßcircus.

London, 4. Juni. Die gestrigen Vorgänge bei der Verhandlung des aristokratischen Spielbetrugs-Verleumdungsprocesses waren aufregend genug, um es wahrscheinlich zu machen, daß der Zudrang weiterhin noch größer würde als bisher. Und heute früh war denn auch das aristokratische Publikum ungewöhnlich zeitig auf dem Platze und füllte das Lokal fast zum Ersticken. Offenbar sind die Freunde von Sir Cummings sehr niedergeschmettert, nicht nur durch die Haltung des Prinzen Wales, sondern noch mehr durch die schrecklich gravirenden Aussagen, welche der junge fashionable Tagedieb Wilson gemacht hat. Im heutigen Kreuzverhör blieb er bei denselben stehen und zeigte wiederum seine erstaunlichen Kenntnisse im Hazardspiel — die einzigen, welche er überhaupt besitzt.

Der chilenische Aufstand.

Valparaiso, 4. Juni. Wie man hört, will der Präsident Balmaceda wieder eine Anstrengung machen, Iquique zur Uebergabe zu bringen. Der Aufständischen-General Urrutia, der einzige chilenische General, welcher von der Balmaceda'schen Regierung abfiel, sucht überall in denjenigen Provinzen, welche unter Controlle der Insurgenten stehen, Rekruten zusammen, und Viele, welche sich weigerten, Kriegsdienst zu leisten, sind dafür erschossen worden. Auch suchen die Aufständischen, eine Armee zu einem Marsch nach Santiago zu organisiren, der indeß aussichtslos ist, da Balmaceda zur Vertheidigung der Hauptstadt etwa 25,000 Mann zur unmittelbaren Verfügung hat (?), einschließlich 1200 Mann Cavallerie und 6 Batterien Feldartillerie. Die Balmaceda'sche Regierung hat Vergütung für auswärtige Schiffe versprochen, die während des kürzlichen Angriffs auf das Insurgentenschiff „Magellanes" beschädigt wurden.

Iquique, 4. Juni. Das fruchtlos verfolgte Insurgentenschiff „Itata" ist in Tocopilla angekommen und hat Ordre erhalten, unverzüglich hierher weiter zu fahren. Man glaubt, daß es (das heißt, ohne den Inhalt) den amerikanischen Bundesbehörden ausgeliefert werden wird, bis die Frage entschieden ist, ob es die Neutralitätsgesetze verletzt hat. Der Capitän der „Itata" berichtet, daß er auf der ganzen Fahrt nichts vom „Charleston" gesehen habe.

Später: „Itata ist bereits hier angelangt und sofort den in diesem Hafen befindlichen amerikanischen Kriegsschiffen überliefert worden. Man erwartet, daß auch das amerikanische Schiff „Charleston" noch heute ankommen wird.

Italiens Ausfuhr-Rückgang.

Rom 4. Juni. Die Regierung beabsichtigt, den Rückgang von Italiens auswärtigem Handel auf seine Ursachen hin zu untersuchen. Dieser Handel hat von 1885—1890 um etwa $58,000,000 abgenommen. Der mit der Untersuchung zu betrauende Ausschuß wird auch neue Absatzquellen zu ermitteln suchen.

Der portugiesische Pump.

Paris, 4. Mai. Der portugiesische Finanzminister Senhor Carvalho wird heute einen Contract mit einem Banken-Syndikat unterzeichnen, welches die gewünschte Summe beschaffen und 30,000 noch nicht emittirte portugiesische Tabakmonopols-Obligationen zu je 350 Frcs. annehmen wird (der nominelle Marktpreis beträgt 375 Frcs.) und ferner die übrigen 60,000 Obligationen zu 380 Frcs. nehmen mag (Originalpreis 435 Frcs.).

Die türkischen Räuber.

Constantinopel, 4. Juni. Die Bahnräuberbande, welche jüngst einen Expreßzug zwischen hier und Adrianopel überfiel, mehrere Passagiere gefangen nahm und einen derselben, den Berliner Bankier Israel, zur Auftreibung des verlangten Lösegeldes absandte, will jetzt die $40,000 gar nicht in Empfang nehmen, wenn nicht Israel die mitgebrachte Escorte wegschickt. Einstweilen stocken daher die Verhandlungen betreffs Freilassens der Gefangenen durch die Bande.

Telegraphische Notizen.

— In Nashville, Tenn., fallirte die Schnittwaaren- und Schuhfirma Conell, Hall, McLoster Co. mit $473,000 Verbindlichkeiten.

— Bankerott ist die große New Yorker und Bostoner Seidenfirma Russell & Co., welche auch Zweighäuser in London, Hongkong u. s. w. hat. Dieser Krach machte in der Wall Str. in New York kaum geringeres Aufsehen, als derjenige der Gebr. Baring.

— Die Ernteaussichten in Südrußland haben sich infolge starker Regenfälle bedeutend gebessert.

— Gleichzeitig von europäischen und amerikanischen Ländern sind gestern viele Gewitter- und Sturmberichte eingetroffen. In Schlebusch unweit Solingen wurde durch Blitzschlag in der Dynamitfabrik von Wasche & Wischau eine schreckliche Explosion verursacht, wobei auch mehrere Personen getödtet und viele verwundet wurden. In Wien zerstörte ein Gewittersturm 36 Gebäude, und der Blitz tödtete zwei Kinder. Im Susa-Thal in Italien wurden viele Häuser umgeweht und 9 Personen getödtet. Furchtbare Gewitterstürme gab es auch in vielen Theilen der Ver. Staaten. Der Sturm auf dem Superiorsee war der heftigste seit langer Zeit, und es ist eine ganze Reihe Schiffsunfälle passirt.

— Ein Correspondent der Londoner „Times" will wissen, daß die russische Regierung gewillt sei, den Plan des Baron Hirsch bezüglich der russisch-jüdischen Colonie in Argentinien zu unterstützen.

— Die preußische Regierung hat die Zahl der Arbeiter in der Spandauer Gewehrfabrik von 1000 auf 400 vermindert, worüber große Unzufriedenheit unter den Leuten herrscht.

— Papst Leo hat auf alle Fälle sein Testament gemacht, worin sein ganzes bewegliches Eigenthum dem heiligen Stuhle vermacht ist.

— In Hamburg grassirt die Grippe sehr stark; von letzten Sonntag bis Mittwoch sind dort 230 neue Fälle vorgekommen, darunter mehrere mit tödtlichem Verlauf.

— Die diesjährige Kornernte in Frankreich wird wahrscheinlich nur zwei Drittel des durchschnittlichen Betrags erreichen.

Verhängnißvoller Sturz.

Der 22jährige Lattennagler Tony Eppers, von No. 21 Süd Halsted Str., stürzte heute Vormittag kurz vor 9 Uhr aus dem dritten Stockwerk des Hauses No. 170 N. State Str. auf die Straße hinab und erlitt sehr schwere innere Verletzungen, sowie einen complicirten Bruch des linken Fußknöchels. Man schaffte den Bedauernswerthen nach dem Alexianerhospital.

McClaughrys Tagesbefehl streng befolgt.

Der in unserem gestrigen Blatte unter der Ueberschrift „Zur Beherzigung für unsere Hausfrauen" im Auszuge mitgetheilte Tagesbefehl des Polizeichefs, in welchem der Letztere den Beamten seines Ressorts strickteste Durchführung der auf Reinhaltung der Straßen, Alleys u. s. w. bezüglichen Vorschriften zur Pflicht macht, hat bereits seine Folgen gehabt. Zwei Frauen, Anna Munson und M. Kilpatrick, welche trotz der Verwarnung in alt hergebrachter Weise ihre Abfälle aus dem Hause hinauswarfen, wurden verhaftet und heute von Richter Kersten um zehn, bezw. einen Dollar gestraft.

„Turner" Burchhards Abenteuer.

Der auf der Nordseite wohlbekannte „Turner" L. W. Burchhard wurde heute vom Richter Kersten, um $10 gestraft, weil er einem ungezogenen Jungen, Namens Theodor Hall, von 122 Aberdeen Str., welcher sich ein Vergnügen daraus gemacht hatte, harmlose Passanten mit Steine zu werfen, das Fell gegerbt hatte. Die ertheilte Lektion war wohl am Platze, aber, wie es scheint, etwas gar zu „gründlich" ausgefallen.

Kurz und Neu.

* Der Bäckermeister Georg A. Pöhlmann, von No. 387 N. Wells Str., zahlte heute in Richter Kerstens Gericht zehn harte Dollars für eine Ohrfeige, welche er seinem entlassenen Gesellen Hermann Breit bei dessen Ablöhnung verabfolgt hatte.

* Joseph Rubinstein, welcher sich, wie bereits gemeldet, im Jahre 1880 in Rußland verheirathete und, ohne daß diese Ehe gelöst worden wäre, im Dezember v. J. hier eine zweite einging, wurde unter der Anklage der Bigamie prozessirt und zu 2½ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

* Ein an dem Neubau an der Ecke von Dearborn und Adams Str. beschäftigter Arbeiter Namens George Dyer fiel gestern aus dem vierten Stockwerk herab und erlitt Verletzungen am Kopfe, die wahrscheinlich seinen Tod zur Folge haben werden. Der Verunglückte befindet sich im County-Hospital.

* Gegen Frau Josephine Tousley, welche bekanntlich vor etwa einem Monat ihren Gatten in einer Zelle der Austin Polizei-Station erschoß, wurde gestern Nachmittag in Richter Ketteles Gericht die Anklage auf Mord erhoben. Frau Josephine erklärte sich für „Nicht Schuldig".

* Der 28jährige Rowe Thomas, welcher als Hausaufseher in dem Ozark-Gebäude, Ecke der 35. und der Wabash Ave., angestellt war, wurde gestern Nachmittag bei einem Fahrstuhl-Unfall getödtet.

* Frank Shepard, ein farbiger Arbeiter, der erst kürzlich von Leavenworth, Kan., hier ankam, mußte gestern nach dem Irren-Hospital gebracht werden. Derselbe bildet sich nämlich ein, mit Hülfe einer Feder wieder nach Hause fliegen zu können.

* Superintendent Benson von der County-Irrenanstalt wird vor dem Countyrath Auskunft darüber zu geben haben, warum die Verwandten der Frau Ann Hannon, welche in der genannten Anstalt starb, nicht von deren Tod benachricht worden sind. Die Leiche wurde von einem Angehörigen der Frau in dem Secirsaal des „Bennett Medical College" entdeckt, worauf eine Beschwerde beim Hospital-Ausschuß erhoben ward.

* Aus Philadelphia wird depeschirt, daß die Pennsylvania Bahn Co. vom 7. Juni an einen weiteren Schnellzug zwischen New York und Chicago laufen lassen wird, der jeden Tag um 4 Uhr Nachmittags von New York, um 6.25 von Philadelphia abfährt und am anderen Tag um 5 Uhr Abends in Chicago eintrifft. Das Programm für die entgegengesetzte Tour ist: Morgens 10.45 ab Chicago via Fort Wayne-Route, an in Philadelphia am anderen Tag 11.25 Morgens, und in New York 2 Uhr Nachmittags.

* Im Staatssenat zu Springfield wurde die Crawford'sche Vorlage betreffs Vermehrung der Mitglieder des Chicagoer Schulraths von 15 auf 21 Mitglieder am Mittwoch angenommen.

* Der 16jährige Michael Schäffer wurde heute als unverbesserlicher Herumtreiber von Richter Kersten auf fünf Monate in das Arbeitshaus geschickt. Der eigene Vater des Taugenichts war in der schmerzlichen Lage, gegen ihn Zeugniß ablegen und um die Bestrafung bitten zu müssen.

* Während des Monats Mai wurden hier im Ganzen 6,018,031 Pfund Weißblech eingeführt und für diesen Monat erwartet man noch eine bedeutende Steigerung der Einfuhr, da am 1. Juli die erhöhten Zollsätze in Kraft treten.

Schwere Beschuldigungen.

Ein ehemaliger Feuerwehrmann wird unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Löschmannschaften werden bestohlen, während sie ihrer Berufspflicht nachkommen.

Trotz schwerwiegender Verdachtsgründe betheuert der Gefangene seine Unschuld.

Hyde Park von einem gefährlichen Kerl befreit.

Seit den letzten vier Monaten ereignete sich in Hyde Park und den angrenzenden Ortschaften eine Anzahl Brände, bei denen die Umstände, von welchen dieselben begleitet waren, mit ziemlicher Gewißheit auf vorsätzliche Brandstiftung schließen ließen.

Zuerst brannte das Transfer-Haus in South Chicago ab, und, während die Feuerwehrleute mit dem Löschen des Brandes beschäftigt waren, wurde zweien von ihnen je eine werthvolle Taschenuhr gestohlen, welche sie in ihren, der Hitze wegen abgelegten Kleidern hatten stecken lassen. Nicht lange darauf brannte es in Cheltenham Beach. Bei dieser Gelegenheit verloren die Löschmannschaften auf die gleiche Art im Ganzen mehrere Hundert Dollars. Es hatte am selben Tage nämlich die Auslöhnung stattgefunden und Vielen hatte die Gelegenheit gefehlt, ihren schwerverdienten Lohn in Sicherheit zu bringen.

Mehrere kleinere Brände erfolgten dann in kurzen Zwischenräumen und beinahe immer wurde einer oder der andere von der Feuerwehrleute bestohlen. Nebenbei war verschiedene Male der Versuch gemacht worden, das Spritzenhaus auszurauben, während die Leute abwesend waren.

Selbstverständlich erregten diese Vorfälle Verdacht und man versuchte alles Mögliche, um den Brandstifter, (denn daß man es mit einem solchen zu thun hatte, stand bei Allen fest,) auf die Spur zu kommen, doch waren alle dahinzielenden Versuche vergebens.

Heute Morgen um 3 Uhr nun verhaftete ein Polizist einen Mann, der sich in verdächtiger Weise in der Nachbarschaft der 46. Str. und Champlain Ave. umhertrieb. Der Arrestant wurde nach der Station gebracht und hier fand man in seinem Besitz eine Quantität mit Oel getränkten Wergs, Streichhölzer und ähnliche Sachen.

Der Mann weigerte sich, seinen richtigen Namen anzugeben und erklärte, er habe die brennbaren Stoffe bei sich gehabt, um Feuer in seinem Küchenofen anzuzünden.

Er wurde in einer Zelle untergebracht und später dem Richter Robbins vorgeführt. Inspector Hunt, der zufällig anwesend war, hatte kaum einen Blick auf den Gefangenen geworfen, als er in ihm sofort den ehemaligen Feuerwehrmann William Cogswell erkannte.

Der Gefangene, welcher früher einen Vollbart getragen hatte, jetzt aber glatt rasirt ist, gab nach kurzem Zögern zu, daß er Cogswell heiße und früher Feuerwehrmann gewesen sei.

Er bestritt dagegen ganz entschieden, ein Brandstifter zu sein, was der Inspektor ihm in's Gesicht behauptet hatte. Unter diesen Umständen wurde das Verhör des Gefangenen bis Samstag verschoben. Bis dahin glaubt man genug Beweise gegen Cogswell gesammelt zu haben, um ihn vor das Criminalgericht bringen zu können.

Die Verdachtsmomente gegen den Gefangenen sind aber auch in der That jetzt schon mehr als schwerwiegender Natur. Er war Jahre lang Mitglied der Spritzen-Compagnie No. 6. Während seiner Dienstzeit ereigneten sich ungewöhnlich viele Brände, und auch damals bereits kamen während der Löscharbeiten fast regelmäßig größere und kleinere Diebstähle vor. Vor ungefähr anderthalb Jahren brannte ein dem Farmer Richard Bangan in Grand Crossing gehöriger Stall nieder, und bei dieser Gelegenheit stahl Cogswell vier, dem Genannten gehörige Pferde.

Er wurde abgefaßt, von der Feuerwehr entlassen und nach kurzem Prozeß zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt. Seit vier Monaten befindet er sich wieder auf freien Füßen und seit genau diesem Zeitraume ereigneten sich die zahlreichen Brände von denen oben die Rede war. Sollte es gelingen, dem Gefangenen auch nur in einem einzigen Falle seine Schuld nachzuweisen, so unterliegt es kaum einem ferneren Zweifel, daß man es hier mit einem äußerst gefährlichen, rücksichtslosen Burschen zu thun hat. Ein weiterer, langer Termin im Zuchthause wäre ihm dann sicher.

Zwei Jahre Zuchthaus.

Der junge Jesse Osborne, welcher am 8. Februar dieses Jahres in einem Streit mit seiner Geliebten Blanche Clement dieselbe durch zwei Revolverschüsse schwer verwundete, wurde heute Vormittag zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

* William Sanders aus Monmouth, Ill., wurde heute vom City-Marshall Holliday hierher gebracht, und wird sich vor dem Bundes-Commissär wegen Ausgabe falscher 10 Cents-Stücke zu verantworten haben. Sanders nahm gewöhnliche Pennies, tauchte sie in eine Lösung, die ihnen das Aussehen von Silber gab und verausgabte sie ohne Schwierigkeiten als 10 Cents-Stücke.

Unter Trümmern begraben.

Verhängnißvoller Einsturz eines Hauses.

Drei Männer erschlagen, zwei andere verletzt.

Der Sturm, welcher gestern Nachmittag die Straßen durchfegte, verursachte den Einsturz eines alten Holzhauses auf dem Grundstück No. 161 N. Jackson Str. Drei Menschen fanden bei dieser Gelegenheit ihren Tod, während zwei andere demselben Schicksal mit knapper Noth entgingen.

Die Namen der Getödteten sind Georg und William Schwartz und John Cahill. Die erstgenannten sind Brüder und wohnten an der N. Green, nahe der Indiana Str. Des Dritten Wohnung befand sich im Hause No. 17 Johnson Str.

Verletzt wurden: Gus. Schwartz von No. 103 Quincy Str. und John Shinne, Wohnung unbekannt.

Das Haus ist Eigenthum des Schankwirthes E. J. Green, dessen Geschäftslokal sich an der Ecke der Adams und Desplaines Str. befindet. Vor einigen Jahren war das Gebäude von anderer Stelle nach dem Platz, auf dem es sich bis gestern befand, gebracht worden und dort stand es auf vier morschen Pfosten, die freilich nicht geeignet waren, einem heftigen Winde zu widerstehen. Außerdem war das untere Stockwerk als Aufenthaltsort für allerlei Diebesgesindel verrufen.

Die oben erwähnten Männer saßen gestern Nachmittag Bier trinkend unter dem Hause, als die Pfosten nachgaben und das Gebäude auf sie niederstürzte. Einige Frauen, die im oberen Stockwerk mit Nähen beschäftigt waren, kamen mit dem Schreck davon.

Wenige Minuten nach dem Zusammenbruch der Baracke erschien ein Patrolwagen mit einer Anzahl Polizisten auf dem Schauplatz der Katastrophe. Die Blauröcke machten sich sofort an die Rettungsarbeiten, und bei dieser Gelegenheit strengte einer derselben, Frank Klafta, sich so heftig an, daß er, nachdem man die Leichen an's Tageslicht befördert, vor Erschöpfung zusammenbrach. Man mußte ihn nach dem County-Hospital bringen, wo er sich erst nach Verlauf mehrerer Stunden einigermaßen wieder erholte.

Die drei Männer, welche als Leichen aus den Trümmern gezogen wurden, müssen auf der Stelle todt gewesen sein, denn ihre Körper waren durch die auf ihnen liegenden Balken buchstäblich platt gedrückt.

George Shinne, der auch mit begraben gewesen, war nur leicht verletzt und entfernte sich sofort, nachdem er befreit worden, dagegen trug Gus. Schwarz einen Armbruch und eine klaffende Wunde am Kopfe davon.

Die Gebrüder Schwarz waren der Polizei seit langer Zeit als Diebe und Einbrecher bekannt.

Auf beinahe wunderbare Weise entkamen das 6 Jahre alte Söhnchen von Gus. Schwarz und ein Mann, der nur unter dem Namen „Sleepy" bekannt ist. Beide befanden sich ebenfalls bei der zechenden Gesellschaft. „Sleepy" war gleich nach der Katastrophe verschwunden, aber der Knabe erzählte später, daß er das Wanken des Hauses bemerkt und die Männer gewarnt hätte. Er sei dann in's Freie gesprungen, aber Niemand außer „Sleepy" sei ihm gefolgt.

Wollte schnell reich werden.

Wie J. West die Leichtgläubigkeit seiner Mitmenschen ausbeutete.

In richtiger Würdigung der Thatsache, daß die Dummen nicht alle werden, hatte sich vor einigen Wochen ein gewisser Herr J. West im „Chicago Opera House Block" niedergelassen und durch Zeitungsannoncen angekündigt, daß alle diejenigen, welche ihre flüssigen Gelder in kurzer Zeit mühelos vervierfachen wollten, sich in seiner Office melden sollten. Den Personen, welche ihn aufsuchten (und es waren ihrer nicht wenige), erklärte er kurz und bündig, er wolle sie für $60 pro Person nach Washington bringen und ihnen dort Regierungsland zum Preise von $8 pro Acker verkaufen.

Das übrige vollzog sich in der üblichen Weise: Die Opfer bezahlten $35 an, verkauften dann ihre Möbel und machten sich für die Abreise nach dem gelobten Lande fertig. Gestern sollte dieselbe erfolgen und wäre Herr West, wie er versprochen, da gewesen, so hätte derselben auch kein Hinderniß entgegen gestanden. Genannter Herr ließ sich jedoch weder auf dem Bahnhof blicken, noch war er später von den would be-Emigranten, denen mittlerweile ein gelinder „Seifensieder" in Bezug auf den Sachverhalt aufgegangen war, in seiner Office zu finden. Einige werthlose Möbelstücke war alles, was Herr West, der im Ganzen ungefähr $3000 oder $4000 von seinen Opfern ergaunert hatte, zurückließ.

Der Schreiner Ferdinand Schnabel, einer der Geleimten, erwirkte sofort einen Verhaftsbefehl gegen den Betrüger, doch wird man desselben schwerlich habhaft werden, da der geriebene Kerl sicherlich längst das Weite gesucht hat.

* Durch einen herabfallenden eisernen Kohleneimer wurde dem Kohlenschaufler Andrew Clair, welcher an der Flußmündung für die Firma Reason und Thomas arbeitete, gestern Nachmittag die Hirnschalle zerschmettert. Der Unglückliche, der außerdem auch noch einen Beinbruch erlitt und schwerlich mit dem Leben davonkommen wird, wurde nach dem County-Hospital gebracht.

Milde Strafe.

Samuel Rosenblatt kommt heute mit fünf Dollars davon.

Der Hausirer Samuel Rosenblatt, über dessen Betrugsversuch in Rose Hill und darauffolgende Verhaftung wir bereits gestern berichtet, schwor heute vor Richter Boggs Stein und Bein, daß er von Frau Müller keinen Zwanzig-, sondern nur einen Zweidollarschein erhalten, und den ihn bis Niles gefolgten Nachbarn der übervortheilten Frau nur unter dem Drucke der Furcht um sein theures, grausam bedrohtes Leben, zwanzig Dollars gegeben habe. Mit diesem Betrage müsse er nun das Verlust-Conto seines jungen hoffnungsvollen Geschäftes belasten.

Als Rosenblatt, oder besser gesagt, ein gewisser Blumenfeld, den er sich als Rechtsbeistand zugelegt hatte, aber einsah, daß diese Taktik bei dem Gerichtshofe nichts verschlug, verlegte er sich auf's Bitten und hatte damit in soferne Erfolg, als Herr Boggs die auf Diebstahl lautende Klage in eine solche „wegen unordentlichen Betragens" umwandelte und den talentvollen Jüngling, der ja überdies von gestern noch $27 zu zahlen hatte, nur um $5 strafte.

Die Säuberung beginnt.

Polizei-Chef McClaughry verfügte heute Mittag die Entlassung der folgenden Polizisten aus nachstehenden Gründen:

Michael Golden vom vierten Precinkt, entlassen wegen Pflichtvernachlässigung und Betrunkenheit.

Hilfs-Polizist Joseph Rooney, 4. Precinct, wegen Ungehorsam, Schlafens auf dem Posten, Betrunkenheit und ungerechtfertigter Brutalität; Hilfs-Polizist James Cosgrove, 6. Precinkt, wegen eines Beamten unwürdigen Betragens; Hilfs-Polizist B. F. McGovern vom 16. Precinkt, desgleichen; Polizist Thomas Birmingham, 23. Precinkt, wegen unerlaubter Abwesenheit vom Dienst; Hilfs-Polizist Michael Tracy vom 25. Precinkt wegen Pflichtvernachlässigung und Betrunkenheit; Polizist James A. Sawyer vom 30. Precinkt wegen Schlafens auf dem Posten, und Hilfs-Polizist James F. Traynor wegen Schlafens auf dem Posten.

Ueberfahren.

Der 16 Jahre alte William Hanley, wohnhaft in No. 648 Baker Ave., wurde gestern Nachmittag an der Kreuzung der 45. Straße und der nach den Stock Yards führenden Eisenbahngeleise durch ein schweres Fuhrwerk überfahren und so schwer verletzt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Der Name des betreffenden Fuhrmannes ist unbekannt, da derselbe, ohne anzuhalten, weiter fuhr. Der verunglückte Knabe wurde in besinnungslosem Zustande nach dem Mercey-Hospital gebracht.

Schwerere Verletzungen trug die dreijährige Lilly Pregel davon, als sie gestern Nachmittag vor ihrer elterlichen Wohnung, 123 Orchard Str., durch einen Milchwagen überfahren wurde. Wm. Tappendorf, der Milchfuhrmann, wurde in Haft genommen.

Lebensmüde.

Ein Mann, Namens Flowers, welcher sich im Nicollet Hotel, 69 Fifth Ave., einquartirt hatte, wurde gestern Nachmittag in seinem Zimmer neben dem Bett todt aufgefunden. An seiner Seite lag ein entladener Revolver und in der rechten Schläfe fand sich eine Schußwunde.

Flowers, ein Telegraphist von Beruf, und seit 5 Wochen von seiner Frau getrennt, war am 22. Mai nach dem genannten Hotel gekommen und seitdem fast täglich betrunken gewesen. Er arbeitete nicht, schien aber ziemlich mit Geld versehen zu sein, denn er hielt sich meistens in Wirthschaften auf und bezahlte baar, was er verzehrte.

Wahrscheinlich sind ihm die Mittel schließlich aber doch ausgegangen, denn in seinen Taschen fand man gestern nichts, als eine Flasche mit Chloroform.

Der Verstorbene, über dessen Leiche der Coroner einen Inquest abhalten wird, mag ungefähr 40 Jahre alt gewesen sein.

Ein unerschrockener Polizist.

Polizist Schneider von der W. Chicago Ave. Station hatte gestern Abend an der Ecke der W. Chicago Ave. und Carpenter Str. mit einer Bande angetrunkener Kerle einen harten Kampf zu bestehen, aus dem er, wenn auch hart mitgenommen, schließlich doch als Sieger hervorging. Die Strolche setzten seiner Aufforderung, den Bürgersteig freizugeben, hartnäckigen Widerstand entgegen und hieben derartig auf ihn ein, daß er für einige Zeit dienstunfähig sein wird. Trotzdem gelang es dem unerschrockenen Blaurock, zwei der Burschen, Namens James Corcoran und James Madden, dingfest zu machen und Richter La Buy stellte die Beiden heute Vormittag unter je $400 Bürgschaft und verlegte ihr Verhör auf nächsten Samstag.

* Jacob Schuster wurde heute von Richter Kersten unter $400 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen, weil er seinen Arbeitgeber, M. T. Taubmann, von 195 Wells Str., welcher ihm angeblich Lohn schuldete, mit einem Revolver bedroht haben soll.

Nationale Musik.

(Aug. Lüning in Bruckers National Zeitung.)

Uns fehlt es weniger an talentvollen Musikern als an solchen, die das Land aufrichtig lieben, in dem sie wirken. Ohne Vaterlandsliebe bleibt die Kunst immer unfruchtbar. Erst wenn wir national fühlende Musiker haben, entwickelt sich eine nationale Musik. Eigentlich besitzen wir nur einen einzigen Musiker von Bedeutung, der die Wahrheit obigen Satzes erkannte und danach wirkte: es ist Theodor Thomas. Müßiges Geschwätz ist es, darüber zu streiten, ob Thomas als Dirigent einem Bülow, Richter oder Seidl ebenbürtig sei. Diese Frage ist bedeutend unwichtiger, als sich gewisse Musik-Botokuden einbilden. Sicher aber ist, daß keiner der drei genannten „Großen“ jemals auch nur annähernd die Bedeutung für Entwickelung — sagen wir Nationalisirung der Musik in Amerika haben wird, als gerade Theodor Thomas.

Er war der Pionier der Orchestermusik und ein solcher vom schwersten Kaliber. Dadurch, daß er diesem Lande die Orchestermusik gegeben, hat er den ganzen Musikerstand gehoben; er hat aus Musikanten Musiker gemacht. Und doch sagt man, Thomas habe Feinde unter den hiesigen Musikern! Traurig für die Musiker.

Wo wäre beispielsweise ein Seidl, ein Nikisch ohne die jahrelange glänzende Thätigkeit unseres Thomas? Vielleicht in Berlin, vielleicht in Wien, sicher aber nicht hier. Man kann sogar nachweisen, daß die meisten und gewiß nicht die schlechtesten Orchestermusiker direkt durch ihn hierhergezogen wurden. Was nützen dem amerikanischen Musikleben die Tausende entlassener Sträflinge europäischer Musik-Konservatorien, die Hunderte von durchgefallenen deutschen, italienischen und französischen Kapellmeistern und Componisten, welche nur in dieses Land gekommen sind, um ihrem schwindsüchtigen Geldbeutel durch Einspritzung amerikanischer Dollar-Lymphe wieder auf die Beine zu helfen? Die kaum die Zeit erwarten können, bis sie mit dem erdudelten Mammon in ihr geliebtes Heimathland zurückgekehrt sind? Es gibt für diese Sippe kein größeres Vergnügen, als sich selbst möglichst bedeutend, und das Land, welches ihnen die „Fressalien“ geliefert, möglichst lächerlich zu machen.

Wer es gut meint mit der hiesigen Kunstentwickelung wird jederzeit Front machen gegen diese musikalischen Schmarotzer. Selbst europäische „Berühmtheiten“ sollte man einfach grob anranzen, wenn sie gar zu sehr darauf pochen, daß sie dieses Land nur „beehren,“ um ein paarmal hunderttausend Thälerchen zu verdienen. Anstatt ihnen zu scharwänzeln, wie unsere prominenten Kunst-Mäcen-Asini so gerne thun — sollten wir zusammenstehen und jeder in seinem kleinen Kreise die wahre Kunst, d. h. die bescheidene, stille, fördern helfen.

Ein tüchtiger, gewissenhafter, von dieser wahren Kunst durchtränkter Musiklehrer in Stumpville (per lesson 50 cts.), der in Stumpville lebt und stirbt und vor allem Stumpville liebt, ist mehr werth als ein Dutzend Klavierrenner, die das Land durchpauken ($200.00 per night).

Würden wir jede solche rechtschaffene Kunstthätigkeit unterstützen, wir hätten eher eine nationale Musik als sich die ausländischen Professoren mit kurzem Verstand und langen Ohren träumen lassen. Wir hätten vielleicht ein viertel Jahrhundert lang weniger „großartige“ Concerte und Musikbombast, weniger „Grand Festivals“ im Frack, weniger Prima Donnas und Donneriche, aber auch weniger Musik-Schwindel. Die Musik würde stiller und bescheidener und in Folge dessen gläubiger und erhebender gepflegt werden.

Anstatt unserer importirten Bumbum-Salvation-Army-Musikanten von heute gäbe es deren mehr nach deutschem Cantoren-Zuschnitt von Anno dazumal.

„Und des wolleten wir uns schier gar mächtiglich freuen.“

Moltke über die Schlacht bei Königgrätz.

Feldmarschall Moltke hat vor zehn Jahren eine Darstellung der Schlacht bei Königgrätz niedergeschrieben, welche Heinrich v. Treitschke soeben veröffentlicht. Es geht daraus hervor, daß die II. Armee, diejenige des Kronprinzen nicht zufällig auf dem Schlachtfelde erschien und die Schlacht damit entschied. Aus der Moltke'schen Darstellung heben wir folgende Sätze hervor:

Die Vereinigung von zwei bis dahin gesonderten Armeen auf dem Schlachtfelde selbst halte ich für das Höchste, was strategische Führung zu erreichen vermag. Es lag daher im Plane des Feldzuges, die anfangs unvermeidliche Trennung freiwillig noch ferner aufrecht zu erhalten und das unmittelbare Zusammenwirken bis zu dem Augenblick zu verschieben, wo man auf die Hauptmacht des Gegners stoßen würde. Diese durfte nach dem Zurückweichen der vordersten österreichischen Corps in einer Stellung hinter der Elbe vermuthet werden, den schwer zu überschreitenden Strom vor der Front, die Flügel angelehnt an zwei Festungen, Josephstadt und Königgrätz.

Ich bin so glücklich, einen gesunden Schlaf zu haben, welcher mich die Sorgen des Heute vergessen und gestärkt für den Morgen erwachen läßt. Eben hatte ich mich am 2. Juli zur Ruhe gelegt, als um 11 Uhr ganz unerwartet der General v. Voigts-Rhetz zu mir in's Zimmer trat. Es hatten im Laufe des Tages bei der ersten Armee mehrfache Rekognoszirungen stattgefunden, die bis Abends mit Sicherheit feststellten, daß das österreichische Heer, oder mindestens ein sehr großer Theil desselben, nicht hinter der Elbe, sondern vorwärts derselben an der Bistritz stehe. Prinz Friedrich Karl hatte in Folge dessen bereits eine Konzentration nach vorwärts befohlen und mit diesen wichtigen Nachrichten den Chef seines Generalstabes in das Hauptquartier zu Gitschin abgesandt, wo Se. Majestät ihn an mich verwies.

Jetzt gab es keine quälenden Zweifel mehr über das, was zu thun sei.

Ich ging nach der am Marktplatz mir gegenüberliegenden Wohnung des Königs, wurde sogleich vorgelassen und fand ihn in seinem Feldbette liegend, natürlich ganz allein. Es bedurfte weniger Worte, um die Gunst der augenblicklichen Lage zu schildern, wenn sie ausgenutzt wurde, bevor die Oesterreicher ihren Rückzug hinter die Elbe fortsetzten. Se. Majestät war sofort entschlossen, den Feind am frühen Morgen des dritten Juli von allen Seiten anzugreifen. Die bereits getroffenen Anordnungen des Prinzen Friedrich Karl entsprachen vollkommen dieser Absicht, und es kam nur noch darauf an, die Mitwirkung des Kronprinzen sicher zu stellen, welcher jetzt gerade in der Flanke des Gegners stand, aber, um ihn zu erreichen, einen Marsch von zwei Meilen zurückzulegen hatte.

In meinem Quartier, wo General Podbielski und Graf Wartensleben mich erwarteten, wurden nun sogleich die desfalls nöthigen Befehle aufgesetzt und schon um 12 Uhr in doppelter Ausfertigung auf zwei verschiedenen Wegen nach Königinhof abgesandt, auch Prinz Friedrich Karl von dem zurückkehrenden General v. Voights-Rhetz von dem gefaßten Entschluß in Kenntniß gesetzt.

Um 4 Uhr früh fuhr ich mit meinen beiden genannten Offizieren nach Horitz, wo wir die vorausgeschickten Pferde bestiegen und über Milowitz vorritten. Es war ein trüber, regnerischer Morgen, die schon in der Nacht abgerückten Truppen hatten beschwerliche Märsche zurückzulegen; dennoch war gegen 7 Uhr Alles versammelt. Die ersten Schüsse fielen auf dem rechten Flügel, und allmählich verbreitete sich das Feuer auf der ganzen, eine Meile langen Front von Nechanitz bis Sadowa. Es wurde erkennbar, daß wir nicht Theile, sondern die ganze österreichische Armee vor uns hatten.

Man hat versucht, die Sache so darzustellen, als ob die schon halb verlorene Schlacht durch das zufällige Erscheinen des Kronprinzen noch gerettet worden wäre. Nirgends sind die Oesterreicher über die Bistritz vorgedrungen, ein Theil der Dörfer wurde bald genommen, und die II. Armee hatte den ganz bestimmten Befehl, vorzurücken. Freilich aber durfte in Anbetracht der Entfernungen ihr Eintreffen kaum früher als um Mittag erwartet werden. Natürlich blickten viele schon mit Ungeduld nach dem Kronprinzen aus, aber zu Besorgnissen war kein Grund vorhanden. Als der König mich gesprächsweise fragte, was ich von der Sachlage hielte, antwortete ich: „Ew. Majestät werden heute nicht nur die Schlacht, sondern den Feldzug gewinnen.“

In wirklich gefährdeter Lage befand sich nur General v. Fransecki bei seiner heldenmüthigen Vertheidigung des Waldes von Masloweb, dem das schon um 3 Uhr Morgens benachrichtigte 1. Armeekorps, wenn es früh abmarschirte, eine sehr erwünschte Hilfe hätte bringen können.

Jenseits dieses Waldes ragte eine nur durch zwei Bäume gekrönte Bergkuppe hervor, welche sich scharf gegen den Horizont abzeichnete; es war die Höhe von Hakenowes, wohin längst schon unsere Blicke sich gerichtet hatten. Jetzt, 11 Uhr Vormittags, stieg dort die weiße Wolke einer feuernden Batterie empor. Da die Höhe von der 1. Armee nicht angegriffen war, so konnte dieses Feuer nur gegen Truppen der 2. Armee gerichtet sein, und freudig wiederholte man sich: „Der Kronprinz ist heran!“

Auch in der entgegengesetzten Richtung ließ der Pulverdampf ein Vorschreiten des Generals v. Herwarth von Nechanitz gegen den linken Flügel des Feindes erkennen. Um zwei Uhr zeigte das uns zugekehrte Aufblitzen der Geschütze, daß die Höhe von Horenowes von der 2. Armee besetzt sei.

Blaue Bohnen für Brotschmuggler.

An der schlesisch-böhmischen Grenze hat ein Grenzaufseher auf eine Anzahl Personen, die, mit Mehl versehen, von dem böhmischen Schönau nach ihrer schlesischen Heimath Hausdorf gehen wollten und auf seinen Anruf nicht Halt machten, mehrere Schüsse abgefeuert und dadurch zwei Männer und ein Mädchen mehr oder minder schwer verletzt. Ueber die Einzelheiten des Vorfalls wird erst eine genaue Untersuchung genügenden Aufschluß bringen können. Aber selbst wenn man annimmt, daß der Beamte auf Grund der ihm ertheilten Instruction vollständig im Recht gewesen ist, und daß die betheiligten Personen bei ihrer nächtlichen Wanderung gegen die für den Grenzverkehr erlassenen Anordnungen arg verstoßen haben, so wird man doch ein Zollsystem tief beklagen müssen, welches als nothwendige Consequenz solche Vorgänge herbeiführt. Die deutschen Getreide- und Mehlzölle sind so hoch, daß auch die herrschende agrarische Zollgesetzgebung die schwierige Lage der deutschen Grenzbevölkerung nicht hat ignoriren können und deshalb in einer Anmerkung zu No. 25 q. 2 des Zolltarifs bestimmt hat, daß Mehl und grobe Backwaaren in Mengen von nicht mehr als 3 Kilogramm von Bewohnern der Grenzbezirke zollfrei eingeführt werden können. Nur im Falle eines Mißbrauchs kann die Zollbehörde diese Vergünstigung aufheben oder beschränken. Nun sollen in der That die diesen Verkehr beschränkenden Bestimmungen vielfach umgangen worden, und ein entschiedenes Einschreiten mag unter diesen Umständen immerhin geboten gewesen sein. Jedenfalls aber wird die allgemeine Empfindung dahin gehen, daß in diesem Falle die Höhe der Strafe völlig außer Verhältniß zur Größe des Vergehens steht, und daß die Frage wohl berechtigt ist, ob ein Zollsystem, welches auf die gegen das Zollgesetz verstoßende Einführung von etwas Mehl und Brot die Todesstrafe durch Pulver und Blei setzt, mit den Einrichtungen eines civilisirten Staates vereinbar ist.

Ein Abenteuer Moltkes.

Daß der verstorbene Generalfeldmarschall Graf Moltke auch einmal unter polizeilicher Aufsicht gestanden hat, dürfte im Allgemeinen wenig bekannt und darum gerade jetzt von besonderem Interesse sein. Es ist allerdings schon lange her — über fünfzig Jahre! Aber die Erinnerung an dieses seltsame Abenteuer ist erst vor zwei Jahren durch die Schrift eines italienischen Forschers, Emilio del Carro, der die geheimen Archive der toskanischen Polizei untersucht hatte, aufgefrischt worden; hier ist sie:

Also im schönen Florenz war es, und zwar im Jahre 1840, wo Moltke unter Aufsicht der italienischen Polizei stand. Er war damals noch unverheirathet und Hauptmann im Generalstab des vierten Armeekorps in Magdeburg; einen längern Herbsturlaub, den er erhalten, benutzte er zu einer Reise nach Italien, und in Florenz ließ er sich für einige Zeit nieder. Alle Fremden, die damals nach Florenz kamen, wurden von der argwöhnischen Polizei auf das Strengste bewacht, gleichviel, ob es Demokraten oder Soldaten, Fürsten oder Minister, Carbonari oder fromme Geistliche waren. Emilio del Carro giebt in seinem obenerwähnten Buche ein höchst interessantes Verzeichniß derjenigen Persönlichkeiten, die das buon governo durch seine Polizeiorgane beobachten ließ. Selbst Fürst Metternich fehlt nicht in dieser schwarzen Liste.

Der interessanteste Name ist aber für uns der Moltkes. Am 7. Dezember 1840 sandte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Polizeileitung folgende geheime Note: „Es ist zur Kenntniß des Ministeriums des Auswärtigen gelangt, daß im November d. J. in der Villa des polnischen Emigranten Grafen Hermann Potocki ein Diner stattgefunden hat, an welchem unter Andern auch ein Herr v. Moltke aus Berlin theilgenommen. Dabei wurden verschiedene lärmende Toaste auf die Freiheit Polens und dessen Wiedererhebung ausgebracht und auf den Tod aller Tyrannen getrunken. Die Sache scheint ziemlich wichtig zu sein und man soll bereits darüber nach Petersburg berichtet haben. Da es nun nicht unwahrscheinlich ist, daß man von dort über den Vorfall Aufklärungen von uns verlangen wird, so ersucht das Ministerium, die Angelegenheit in genauer Weise zu untersuchen und darüber zu berichten.“

Kaum eine Woche später, am 14. Dezember, erfolgt auch in der That schon der sachgemäße Bericht eines Polizei-Inspectors, der mit dieser Sache betraut worden war, und zwar folgenden Inhalts: „Die Brüder Grafen Hermann und Josef Potocki reisten im Juli d. J. nach Livorno und von da zum Kurgebrauch in die Bäder von Lucca. Sie kehrten erst am 3. November nach Florenz zurück. Seither haben in ihrem Hause keine großen Gesellschaften, weder Diners, noch Soupers stattgefunden, wie zu der Zeit, da die Frau des Grafen Josef Potocki noch hier weilte, die inzwischen nach St. Petersburg gegangen ist, um durch den Kaiser wenigstens einen Theil ihres konfiszirten Vermögens wiederzuerlangen, ohne daß sie aber dieses Ziel erreicht hat. Sie schrieb hierher, es sei nothwendig, daß die Söhne dieserhalb nach Polen zurückkehrten; aber Graf Hermann Potocki will es nicht zugeben, da man ihm und dem Bruder zugleich die Rückkehr in die Heimath nicht gestatten will. Nach diesen Vorbemerkungen schloß die über beide Brüder ausgeübte Bewachung nur, daß am 29. November v. J. ein großes Diner in ihrer Villa stattgefunden haben konnte. Es wurden aber dennoch weitere Nachforschungen angestellt, die gleichfalls zu dem Ergebniß führten, daß jenes Diner am 29. November thatsächlich nicht stattgefunden hat. Es wurde festgestellt, daß zum Mittagessen jenes Tages keine Gäste eingeladen waren; zum Dejeuner war nur der Pole Grochicki anwesend. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß bei dieser Gelegenheit Reden auf die Freiheit und gegen die Tyrannen gehalten wurden, da ja die Ansichten des Grafen Potocki hierüber bekannt sind. Aber es ist gewiß, daß Herr v. Moltke, der in Villa Maggia wohnte, an diesem Tage nicht anwesend war. Moltke war mit einigen andern Freunden am 25. November Abends zum Thee eingeladen. Zum Schluß muß ich noch bemerken, daß ich, nachdem der Luigi Taotalli wegen frechen Benehmens aus den Diensten des Grafen Potocki entlassen worden ist, es für zweckmäßig hielt, denselben vertraulich zu sondiren und auch seine Aussagen schließen jenes Diner mit zahlreichen Gästen und den erwähnten Toasten völlig aus.“

Soweit der Polizeibericht. Wenige Wochen später verließ Moltke Florenz und ging nach Rom. Aus den Aufzeichnungen des Fürsten Metternich, die vor einigen Jahren erschienen sind, geht hervor, daß er auch dort, diesmal aber auf Veranlassung der österreichischen Regierung, polizeilich überwacht wurde. Daß er in Florenz, wie in Rom als „staatsgefährlich“ angesehen wurde, und daß er es nur der Gewissenhaftigkeit eines Polizeiinspectors und der Wahrheitsliebe eines Lakaien zu danken hatte, wenn ihm in Italien allerlei Unannehmlichkeiten erspart geblieben sind, hätte Graf Moltke sicher am allerwenigsten geglaubt.

Muster-Arbeiterwohnungen.

Auf Miquels Anregung bildete sich vor einigen Jahren in Frankfurt a. M. eine Aktienbaugesellschaft für kleinere Wohnungen. Diese hat an der Burgstraße in der Arbeitervorstadt Bornheim einen Häuserblock in Angriff genommen, von welchem die beiden ersten Häuser nunmehr zum Beziehen fertig sind. Sie erhalten Zweizimmerwohnungen, das eine Haus mit Küche, das andere ohne dieselbe. Zu jeder Wohnung gehört ein gesonderter Boden- und Kellerraum. Das Haus mit Küche enthält 8, das andere 16 Wohnungen, welche sich auf 4 Stockwerke vertheilen und deren Preise von 14—18 Mark bezw. (mit Küche) von 18—22 Mark monatlich schwanken. Die nach rückwärts liegenden Wohnungen haben je einen freien Sitzraum. Um in den Wohnungen ohne Küche das Kochen ohne Belästigung durch große Hitze zu ermöglichen, sind sie mit Grudeöfen versehen; auch sind die Oefen in die Wand zwischen beiden Zimmern eingelassen, sodaß sie beide zugleich heizen. Die Nachfrage nach diesen Wohnungen übersteigt bei weitem das Angebot. Zum ersten Juli und zum ersten August sollen weitere Häuserreihen beziehbar werden, und auch in diesen sind sämmtliche Wohnungen bereits vermiethet. Stadtrath Dr. Flesch, welcher neben Dr. Miquel einer der thatkräftigsten Förderer des Unternehmens ist, hat die Miethverhältnisse der zukünftigen Bewohner untersucht und dabei festgestellt, daß sie im Durchschnitt gegen früher 3,50 Mark monatlich an Miethe sparen, ganz abgesehen davon, daß die neuen Wohnungen geräumiger (je 33 Quadratmeter), gesunder und, wie Dr. Miquel in seiner Eröffnungsansprache hervorhob, gesicherter sind. Der Arbeiter sei hier nicht der Gefahr der Kündigung aus irgend einem Grunde, vielleicht bloß wegen größeren Kindersegens, ausgesetzt, er könne deshalb die Wohnung als sein Heim betrachten, sie sich wohnlich einrichten und werde durch ein solches Heim vom Wirthshausleben zurückgehalten. Gleichzeitig betonten die Minister und die Leiter des Baues, daß trotz der gebotenen Vortheile das Unternehmen eine Rente von 3½ Procent in Aussicht stelle.

Um den fortwährend wachsenden Anforderungen zu genügen, hat die „Abendpost“ ein zweites Telephon aufgestellt. Die Beförderung von kleinen Anzeigen durch Vermittelung der unten angeführten Annahmestellen wird hierdurch wesentlich erleichtert und beschleunigt werden. Telephon-Nummern 1498 und 4046.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, Apotheke, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 629 Larrabee Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 887 Halsted St. nahe Centre.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division St.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.

Westseite:

Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schroeder, Apotheker, 458 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. W. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division St.
A. Ratziger, Apotheker, Ecke W. Division u. Wood.
G. J. Tabler, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
M. L. Braune & Bro., Apotheker, 200 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Apotheke, Milwaukee Ave. und Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1488 Milwaukee Ave.
Aug. Frank, Apotheker, 861 Blue Island Ave.
Coltzau & Co., Apotheker, 21. und Paulina Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
Kampman & Wigman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str., und 35. Str. und Archer Ave.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
Arzt & Co., Apotheker, 420 22. Str.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
Rogers & King, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
H. C. Schmidt, Apotheker, 4132 Wentworth Ave., Ecke Root Str.
John J. Bell, Apotheker, Ecke State und 47. Str.
Lindbergs Apotheke, 4500 State Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5022 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
R. A. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln Ave. und School Str.
W. H. Weihe, Apotheker, Lincoln und Wrightwood Aves.
F. G. Egloff, 638 Southport Ave.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

Lake Shore Route.

[illegible]

Wabash-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Alton-Eisenbahn.

[illegible]

Monon Route.

[illegible]

Michigan Central.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Northwestern Eisenbahn.

[illegible]

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

[illegible]

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe Route.

[illegible]

Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn.

[illegible]

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

[illegible]

Wisconsin Central.

[illegible]

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Den gewaltthätigen Sprecher Reed, der sich über alle parlamentarischen Regeln hinwegsetzte und die Demokraten, die um das Wort baten, einfach „nicht sah," haben die meisten republikanischen Politiker außerordentlich bewundert. Der Sprecher Craft im Staatsabgeordnetenhause von Illinois wäre aber gestern von den Republikanern beinahe gelyncht worden, weil er eine ihrer Ansicht nach unrichtige Entscheidung abgab. Er schwebte in so großer Gefahr, daß die Demokraten sich um ihn schaaren und ihn mit ihren Körpern decken mußten. Und das alles weshalb?

Es war soeben über einen Antrag abgestimmt worden, die dem Staats-Ackerbauausschusse zur Verfügung zu stellende Bewilligung für Weltausstellungszwecke von $1,000,000 auf $750,000 herunterzusetzen. Sprecher Craft hatte auf Grund der ihm eingehändigten Liste angekündigt, daß der Antrag mit 77 gegen 73 Stimmen angenommen worden sei. Mehrere Republikaner, welche während der Abstimmung mitgezählt hatten, behaupteten dagegen, der Antrag sei mit 75 gegen 74 Stimmen abgelehnt worden. Sie brüllten wild durcheinander: „Berichtigung, Berichtigung!" und waren so aufgeregt, daß sie vergaßen, in der vorgeschriebenen Form um's Wort zu bitten. Selbstverständlich konnte der Sprecher das Geheul nach Berichtigung nicht als Antrag auffassen, und so wurde denn dem Wunsche der Herren Republikaner nicht Statt gegeben. Hierüber waren sie so wüthend, daß sie den Sprecher verhauen wollten, obwohl derselbe ihnen sagte, es könne ja Jemand am nächsten Tage den Antrag auf Wiedererwägung des soeben gefaßten Beschlusses stellen, und dann werde es sich doch gewiß herausstellen, ob derselbe angenommen oder abgelehnt worden sei.

Bemerkenswerth ist wieder die an Tobsucht grenzende Parteiwuth, die bei dieser Gelegenheit zu Tage trat. Was hat es mit den sogenannten republikanischen Grundsätzen zu thun, ob der Staat Illinois für die Weltausstellung eine Viertel Million mehr oder weniger ergiebt? Wie kamen also die Republikaner dazu, die Entscheidung des Sprechers als einen Schlag gegen ihre Partei aufzufassen und nach Art der Baseball-Raufbolde über den unglücklichen „umpire" herzufallen? Wenn Craft ungerecht entschied, so war eine Berufung an das Haus um so eher angebracht, als eine ganze Anzahl von Demokraten für die volle Million gestimmt hatte und folglich mit dem vom Sprecher angekündigten Ergebnisse ebenso wenig zufrieden war, wie die Mehrzahl der Republikaner. Weil aber der Vorsitzende ein Demokrat ist, glaubten die Republikaner, ihm gegenüber von allen feststehenden Regeln abgehen zu müssen.

Bei solchen Anschauungen muß das parlamentarische System immer mehr zur Mobherrschaft ausarten, denn was heute die Republikaner thun, wiederholen morgen die Demokraten, und die eine Partei beruft sich immer auf die Schandthaten der anderen. Die gesetzgebenden Körperschaften in den Ver. Staaten erinnern schon mehr an das Dubliner Parlament und den polnischen Reichstag, als an ihr britisches Vorbild.

Wenn die russische Regierung wirklich geneigt ist, dem Baron Hirsch zur allmäligen Uebersiedelung der ihr unbequemen Juden nach Argentinien beizustehen, so handelt sie von ihrem Standpunkte aus sehr weise. Denn die plötzliche Austreibung so vieler Menschen muß selbst ein räumlich ungeheuer ausgedehntes und in der Cultur noch sehr zurückgebliebenes Land gewaltig erschüttern, während eine Vertheilung der Ausweisungen auf zwölf Jahre die Wirkung der grausamen Maßregel wenigstens abschwächen würde. Dagegen ist es mehr als fraglich, ob auch den russischen Juden mit der planmäßigen Uebersiedlung nach Argentinien gedient ist.

Der Judenhaß ist nachweislich überall da am stärksten, wo die Juden in großer Zahl beisammen leben, und in Folge dessen auch an ihrer Eigenart festhalten. Es liegt deshalb im Interesse der Juden selber, sich möglichst zu zerstreuen und sich in jedem Falle dem Volke, in dessen Lande sie wohnen, so vollständig anzupassen, daß sie nicht als Fremdlinge angesehen werden können. Je höherem Grade ihnen das gelungen ist, desto sicherer sind sie vor Verfolgung, wenngleich das Vorurtheil gegen sie nicht gänzlich aufhören mag.

Große Judenansiedelungen in Argentinien, Brasilien oder sonstwo werden nach ganz kurzer Zeit dieselben Erfahrungen machen, welche die Juden in Polen, Rußland und Ungarn gemacht haben, die ja auch anfänglich als willkommene Gäste aufgenommen wurden. Die russischen Juden sind von den Spaniern und Halbindianern in Süd-Amerika viel zu sehr verschieden, als daß sie sich mit ihnen dauernd auf guten Fuß stellen könnten. Sobald sie zu Wohlstand gelangt sind, wird man sie hassen und hetzen. Seit Ferdinand und Isabellas Zeiten sind zwar vierhundert Jahre verflossen, aber die spanische Rasse, welche damals die Juden noch schlimmer behandelte, als heute die russische, ist seitdem schwerlich duldsamer geworden.

Es giebt überhaupt keine andere Lösung der Judenfrage, als das Aufhören des eigenartigen Judenthums. Wenn beispielsweise auf amerikanischem Boden alle anderen Zweige der kaukasischen Rasse sich mit einander verschmelzen, so ist nicht einzusehen, warum gerade die semitische „unverfälscht" fortbestehen will. Bei der Blutmischung zwischen Germanen, Kelten, Slaven und Romanen würden die paar Tropfen jüdischen Blutes kaum verspürt werden. Die Juden haben keine besonderen Culturaufgaben mehr zu erfüllen und haben nicht die geringste Veranlassung, sich dem Aufgehen in den Völkerschaften, in deren Mitte sie wohnen, noch länger zu widersetzen.

Finanzsecretär Fosters Ankündigung, daß er am 1. September alle 4½ procentigen Bonds im Betrage von $51,000,000 einlösen und sich höchstens noch den Vorschlag überlegen werde, sie zu 1 bis 1½ Procent zu verlängern, beweist lediglich seine bedeutende Erfahrung im Pokerspiel. Trotzdem seine Karten schlecht sind, stellt er sich an, als ob sie vorzüglich wären, und wenn sich Jemand dadurch verblüffen läßt, so hat er sein Spiel gewonnen. Thatsache ist, daß er die Einlösung nicht vornehmen kann, ohne die sogenannten Trustfonds anzugreifen, vor allen Dingen die Goldreserve, die zur theilweisen Deckung der Greenbacks bestimmt ist. Dazu ist er unter gewissen Umständen berechtigt, und weil die Nationalbanken dies wissen, werden sie sich möglicher Weise wirklich mit 1½ Prozent abfinden lassen, um ihren Notenumlauf zu erhalten.

Einige republikanische Blätter, — allerdings nur ganz unbedeutende, die sich vor einer Blamage nicht zu fürchten brauchen, — geben sich noch immer den Anschein, als ob sie an Ueberschüsse im Schatzamte glaubten. Die Wahrheit läßt sich aber auf die Dauer nicht verheimlichen. Noch haben die großen Prämien- und Pensionszahlungen nicht begonnen, die durch den letzten Congreß verfügt worden sind, und schon lauten die Schatzamtsausweise von Monat zu Monat ungünstiger. Wie wird es also erst werden, wenn die Ausgaben ganz bedeutend zunehmen, ohne daß die Einnahmen im annähernd demselben Verhältniß wachsen? Daß die 51 Millionen Dollars zur Einlösung der fälligen Bonds jetzt nicht vorhanden sind, wird selbst der verbissenste Parteiklepper nicht zu bestreiten wagen. Wo aber sollen sie bis zum 1. September herkommen? Wer Herrn Foster diese Frage beantworten kann, dürfte sich seines wärmsten Dankes versichert halten können.

Eine schlimmere Niederlage für die Arbeiter hat wohl noch kein Strike gebracht, als derjenige in der pennsylvanischen Cokeregion. Die Cokebarone halten furchtbare Musterung unter den zur Arbeit Zurückgekehrten: wer sich irgendwie bei'm Strike bemerkbar gemacht hat, findet seinen Namen auf der „schwarzen Liste"; er ist verfehmt. Die übrigen aber müssen einen Arbeitscontract unterschreiben, der die niedrigsten Löhne festsetzt und überdies den Bossen gestattet, einen Theil des Lohnes als Bürgschaft für die Innehaltung des Contractes zurückzuhalten. Derartiges ist amerikanischen Arbeitern noch nicht zugemuthet worden, aber die ausgehungerten, von den großen Arbeiter-Organisationen thatsächlich verlassenen „Hunnen" müssen froh sein, ihr Leben wenigstens nothdürftig weiterfristen zu können. (N. Y. Freie Zeit.)

Lokalbericht.

Verhängnißvolle Collision.

Hugo Warden wurde gestern Nachmittag aus seinem Buggy geschleudert und von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und schlimm zugerichtet. Der Verwundete ward nach seiner Wohnung, 112 Willow Str., geschafft, woselbst die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Brustkasten des Aermsten eingedrückt und außerdem sein rechtes Bein gebrochen sei. Das Unglück wurde dadurch angerichtet, daß das Pferd des Feuermarschalls Ries durch einen vorbeipassirenden Zug in der Nähe der Shufeldt'schen Brennerei scheu wurde und gerade in das Warden'sche Gefährt hineinrannte.

Warden wird wahrscheinlich sterben.

Schlechte Kneipe geschlossen.

Mayor Washburne hat nunmehr mit den geplanten Maßregeln gegen verrufene Schanklokale, von denen wir bereits bei verschiedenen Veranlassungen berichteten, einen praktischen Anfang gemacht. Derselbe ordnete die Zurücknahme der Lizens für George R. Clark, den Besitzer der notorischen Kneipe in No. 141 Madison Str. an und bestimmte gleichzeitig, daß weder Clark noch eine andere Person jemals wieder die Erlaubniß erhalten solle, das Schankgewerbe in dem genannten Lokal auszuüben. Die Schließung einer ganzen Reihe ähnlicher Kneipen wird folgen.

Eine schreckliche Situation.

Der Farbige Pleasant Scott, welcher bei dem Milchhändler P. F. Hayes, 334 W. Adams Str., arbeitet und seit einigen Tagen krank ist, fiel gestern aus Versehen kopfüber in einen großen Holztrichter, welcher den Zweck hat, den Pferden das Heu so zugänglich zu machen, daß sie nichts davon unter die Hufe treten können. Scotts Kopf klemmte sich im engen Ende des Trichters fest und der Aermste mußte zwei Stunden lang in dieser schrecklichen Lage verharren, bis er zufällig aufgefunden und befreit wurde. Natürlich hatte er die Besinnung verloren und mußte nach dem County-Hospital geschafft werden.

Verurtheilte Verbrecher.

Vor Richter Baker wurden gestern nachstehend bemerkte Verbrecher verurtheilt: Joseph Rubinstein, wegen Bigamie zu 2½ Jahr; Oscar Colell, wegen Diebstahl zu 1 Jahr; William Burke, wegen desselben Verbrechens ebenfalls zu 1 Jahr; und James McNamarra sowie Edward Kent, wegen Diebstahls zu je 2 Jahren Zuchthaus.

Die Weltausstellung.

Vertretung der Indianer bei der großen Fair.

Das Repräsentantenhaus bewilligt nur drei viertel, anstatt einer ganzen Million.

Spekulanten, welche beabsichtigten, während der Weltausstellung durch eine großartige „Wild West Show" viel Geld zu verdienen, sind sehr enttäuscht worden durch eine aus Washington kommende Mittheilung, dahin gehend, daß das dortige Indianer-Bureau beabsichtigt, die Ausstellung zu beschicken und zwar nicht nur mit Angehörigen der verschiedenen Indianerstämme, sondern auch mit den Produkten, welche etwa von diesen hervorgebracht wurden. Die Anregung zur Errichtung einer Indianerabtheilung ging von den Stämmen aus, welche bereits gewisse Fortschritte in der Civilisation gemacht haben. Vertreter derselben nämlich wandten sich an das Indianer-Departement in Washington und der Commissär, General Morgan, wurde mit der Lösung der Frage betraut. Besondere Aufmerksamkeit soll den Indianerschulen gewidmet werden, so daß die Besucher der Ausstellung eine Idee davon bekommen, in welcher Weise den Kindern der „wirklichen Amerikaner" die Civilisation „beigebracht" wird.

Von besonderem Interesse ist hierbei der Umstand, daß die Vertreter von Indianerstämmen, welche sozusagen miteinander in Urfehde leben, gezwungen sein werden, einige Wochen auf einem verhältnißmäßig kleinen Raum zusammen zu wohnen und zwar ohne sich nach altem Brauch gegenseitig scalpiren zu dürfen.

Das Bureau für Vergebung der Plätze hat alle Hände voll zu thun, um die Anfragen wegen Ueberlassung von Raum in den verschiedenen Gebäuden vorläufig zu erledigen. Zwölfhundert solcher Gesuche sind bis jetzt bereits eingelaufen und es steht zu erwarten, daß dieselben sich kolossal mehren, je näher die Zeit der Ausstellung heranrückt.

Von mehreren Staaten wurde auch das Ansinnen gestellt, ihnen für Ausstellung ihrer Erzeugnisse abgesonderte Plätze anzuweisen. Diese Gesuche mußten indessen abschlägig beschieden werden, weil, wenn man die Staaten einzeln gruppiren wollte, der internationale Charakter der Ausstellung verloren gehen würde. Es werden vielmehr z. B. landwirthschaftliche Maschinen der ganzen Welt in einem einzigen Departement, Spinnmaschinen in einem andern u. s. w. plazirt werden, was ja auch selbstredend viel vernünftiger ist, als wenn man z. B. Armour'sches Pökelfleisch und McCormick'sche Erntemaschinen in derselben Abtheilung unterbringen wollte.

Bei der im Repräsentantenhause zu Springfield erfolgten Abstimmung über die Bewilligungsvorlage wurden für die Ausstellung nur $750,000, anstatt der geforderten Million ausgesetzt. Es entspricht dies durchaus nicht den Erwartungen des Direktoriums und wird dieser Beschluß denn auch wohl in Wiedererwägung gezogen werden.

Eine Depesche aus Panama meldet: „Unter den Passagieren, welche von New York mit dem Postdampfer „Newport" ankamen, befand sich auch George A. Dorsey, Assistent in der Abtheilung der Völker- und Alterthumskunde für die Weltausstellung. Dorsey befindet sich auf dem Wege nach Peru, um im Auftrag des Abtheilungspräsidenten Prof. F. W. Putnam, peruanische Alterthümer für die Ausstellung zu sammeln."

Aus Sansibar, Ostafrika, wird gemeldet: „Der Commissär Mason A. Shufeldt kam hier an, nachdem er über London und Aden gereist war, und sucht eingeborene Zwerge für die Weltausstellung. Dieselben sollen sofort nach Chicago befördert werden, wo sie sich auch civilisiren können, wenn sie wollen."

Kurz und Neu.

* Carnegie, Phipps & Co. von Philadelphia erlangten gestern vom Richter Brentano einen Zahlungsbefehl in der Höhe von $17,121 gegen die „United States Rolling Stock Co.", welche sich seit letztem Winter in den Händen eines Massenverwalters befindet. Gegen das Urtheil wird Berufung eingelegt werden.

* Die „Staatsbahn- und Lagerhaus-Commission" beschloß in ihrer gestrigen Sitzung im Grand Pacific Hotel, die Anzahl der Getreide-Inspectoren aus Sparsamkeitsrücksichten zu vermindern.

* Im Kreisgericht wurde gestern von Edward S. Dreyer, als Vertrauensmann, der gerichtliche Verkauf des „West Side Carousel," 603—607 W. Madison Str., unter einer Hypothek von $25,000 beantragt. Die Carousel Company soll insolvent sein und das Gericht wird ersucht, einen Massenverwalter zu ernennen, der den Verkauf abschließt.

* Richter Prindiville strafte gestern den diebischen Kaufmann Max Lichtenstein wegen der von ihm in dem Herren-Ausstattungs-Geschäfte von Storm & Hill begangenen Spitzbübereien um $35. Eine hiesige englische Zeitung hat sich von einem Witzbold den Bären aufbinden lassen, daß Lichtenstein ein Anverwandter des deutschen, fürstlichen Hauses „Lichtenstein" sei.

* Die Gläubiger der in Concurs gerathenen „Walter Hill Furniture Co." beschlossen gestern, die ihnen gemachte Offerte von fünfzig Procent, zahlbar in monatlichen Raten von je zehn Procent, zu acceptiren und Herrn Hill die ungestörte Fortführung des Geschäftes zu gestatten. Dem Massenverwalter bleibt indeß die Oberaufsicht vorbehalten.

* Die gestern Abend auf dem Nachhausewege befindlichen Bewohner der Westseite waren gezwungen, über die Washington Str.-Brücke zu Fuß zu gehen und die Kabelwagen erst auf der Westseite zu besteigen. Ein Greifwagenführer nämlich hatte bei der Kurve an Ecke der Washington und Jefferson Str. die Greifzange zu tief niedergelassen und bei seinen Bemühungen, dieselbe wieder empor zu ziehen, das Kabel zerrissen. Es dauerte mehrere Stunden ehe der Schaden reparirt werden konnte.

Turnerisches.

Hallenbau der Chicago Turngemeinde.

Der Bau der neuen Turnhalle an der Wells Str. wird laut Beschluß der Chicago Turngemeinde in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Vorläufig soll nur das untere Stockwerk fertig gestellt und in der Art mit einem Nothdache versehen werden, daß das Gebäude zu einer beliebigen Zeit vollendet werden kann. Die Kosten des Baues sind vorläufig auf $60,000 festgesetzt worden.

Ein Schreiben des Turnvereins „Vorwärts" war eingegangen, in welchem zur Betheiligung an einem, am 26. Juli abzuhaltenden Volksfest eingeladen wurde. Da jedoch am 20. Juli das Fest der „Alten Ansiedler" stattfindet und nicht gut anzunehmen ist, daß zwei größere deutsche Festlichkeiten in so kurzer Zeit mit Erfolg abgehalten werden können, wurde beschlossen, den „Vorwärts" auf diesen Umstand aufmerksam zu machen.

Hierauf ward ein Comite für das Fest der „Alten Ansiedler" gewählt und später beschlossen, den aktiven Turnern und Sängern, welche an dem Kreisturnfest in St. Paul Theil nehmen, die Reisekosten zu vergüten.

Als Delegaten für die am Samstag Abend und Sonntag in Kensington stattfindenden Bezirkstagsatzung wurden folgende Turner gewählt: L. Reitelhorst, Max Stern, Fritz Goetz, C. D. Kohtz, M. Rosenthal, Wm. Knecken, H. Suder, Wm. Fries, J. Zimmermann, Ed. Fiedler, G. A. Schmidt, F. Wienecke, G. Schlotthauer und J. C. Miller. Als Ersatzmänner wurden gewählt die Turner: C. Durand, Jos. Staab und Ch. Giesenschlag.

Der Turnverein „Fortschritt" erwählte in seiner letzten Versammlung die folgenden Delegaten zu der am 7. Juni in Kensington abzuhaltenden Bezirkstagsatzung: Chas. Moeller, Fritz Retschlag, Fritz Heinke, F. Pflüger, C. Nitsche, G. C. F. Ehlers, John J. Rumpf.

$10,000 für ein Paar Beine.

Frau Mathilde Bender hat bei Richter Altgeld um die Annullirung eines Uebereinkommens nachgesucht, laut welchem ihr Gatte Ludwig Bender $1000 von der „Grand Trunk"-Eisenbahngesellschaft erhalten sollte. Bender befand sich im Dienst des Großschlächters Nelson Morris und verunglückte vor einiger Zeit an einem mit Vieh beladenen Zuge obiger Bahngesellschaft, wobei er beide Beine verlor. Eine Schadenersatzklage war die Folge, doch gelangte dieselbe nicht zur Verhandlung, da bald darauf eine Einigung zwischen den beiderseitigen Anwälten stattfand. Die Frau des Verunglückten war jedoch niemals mit dieser verhältnißmäßig geringen Summe zufrieden und hat jetzt, wie bereits bemerkt, Schritte gethan, um ihrem Gatten noch nachträglich eine höhere Entschädigung zu sichern.

Feste und Vergnügungen.

Turnverein „Einigkeit".

Am kommenden Sonntag, den 7. Juni, unternimmt der Turnverein „Einigkeit" mit Kind und Kegel einen Ausflug nach dem herrlichen, am Desplaines-Flusse gelegenen Schuths Park. Das Arrangements-Comite hat die umfassendsten Arrangements getroffen, um seine Gäste auf's Allerbeste zu unterhalten und dem guten Namen des Vereins als Veranstalter froher Feste wiederum Ehre zu machen.

Sozialer Turn-Verein.

Der „Sociale Turn-Verein" veranstaltet am Sonntag, den 7. Juni, für seine Mitglieder und Freunde ein großartiges Picnic, welches in Verbindung mit einem Schülerfest und Schauturnen im Nord Chicago Schützen-Park abgehalten werden soll. Das für den Tag entworfene Programm ist eben so reichhaltig, als interessant und umfaßt außer turnerischen Uebungen, Spielen und musikalischen Aufführungen, Tanz- und Fackelreigen, sowie eine Anzahl hübscher Ueberraschungen. Den Schluß bildet ein „Sommernachtsfest". Für den Fall des Eintrittes ungünstiger Witterung hat sich der Verein die große Halle reserviren lassen.

Kurhessischer Unterstützungs-Verein.

Der Kurhessische Unterstützungs-Verein lädt alle Landsleute und Freunde zur Theilnahme an seinem fünften Jahres-Picnic ein, das am Sonntag, den 7. Juni, in Herzs Grove, Ecke von Clybourn und Belmont Ave., abgehalten werden soll. Die getroffenen Vorbereitungen lassen auf einen glänzenden Ausfall des Festes schließen.

Luxemburger Unterstützungs-Verein.

In Ogdens Grove, Ecke Clybourn Ave. und Willow Str., veranstaltet der „Luxemburger Unterstützungs-Verein" am Sonntag, den 7. Juni, sein drittes großes Jahres-Picnic. Das rührige Arrangements-Comite scheut keine Mühe, um das Fest zu einem wirklich erfolgreichen zu machen.

Plattdeutsche Gilde No. 10.

Die Plattdeutsche Gilde, Onkel Bräsig, No. 10, veranstaltet am Sonntag, den 7. Juni, in Fritzs Grove, Ecke Clybourn und Webster Ave., ein großes Volksfest, bei welchem biedere, plattdeutsche Gemüthlichkeit das Scepter führen soll. Für beste Unterhaltung und Ueberraschungen verschiedenster Art hat das Festcomite in umfangreichster Weise Vorsorge getroffen.

Balatka'sche Musik-Academie.

Am kommenden Samstag, den 6. Juni, veranstaltet die Balatka'sche Musik-Academie ihre siebente Soiree, bei welcher hauptsächlich den Schülern der Herren Theodor Kohn und H. Bond Gelegenheit geboten werden soll, ihre Talente vor einem größeren musikalischen und musikverständigen Publikum zu entfalten. Das Programm ist, wie bei allen Veranstaltungen der Academie, reichhaltig und mit feinstem Geschmack zusammengestellt.

Rothmänner-Picnic.

Die vereinigten Stämme Schiller, Washington, South Chicago und Grand Crossing geben am Sonntag, den 7. Juni, im Casino Grove in South Chicago, ein großartiges Picnic. Das Festcomite thut sein Allerbestes, um den Theilnehmern einen wirklich vergnügten, genußreichen Tag zu bereiten.

Milwaukee Jugendkapelle.

Am kommenden Sonntag, den 7. Juni, wird die beliebte „Milwaukee Jugendkapelle" unter Leitung ihres Dirigenten Prof. Hensler in der Central-Turnhalle, 1105—1115 Milwaukee Ave., Nachmittags und Abends concertiren. Die Kapelle steht bei dem hiesigen Publikum, in Anbetracht ihrer früheren vorzüglichen Leistungen, noch in allerbestem Andenken und wird Alles aufbieten, um den alten guten Ruf zu bewahren und sich neue Freunde zu erwerben.

Spätere Feste.

Außer den vorstehenden sind noch folgende Feste in Aussicht genommen, für die bereits umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden.

Samstag, den 14. Juni: Excursion des Chicago Bäckermeister-Vereins nach Milwaukee.

" Picnic des Badischen Unterstützungs-Vereins in Ogden's Grove.

" Picnic des Turnvereins „Freiheit" in Gardner's Park.

Sonntag, den 12. Juli: Picnic der Teutonia, Columbia und Stammlogen der Ehrenritter und Damen.

„Western Musical Academy"

Ein ziemlich zahlreiches und—wenigstens soweit die Erwachsenen in Betracht kommen—gewähltes Publikum hatte sich am Dienstag in der „Kimball Hall" an Wabash Ave. zum dritten Jahresconcert des obigen verdienstvollen Instituts eingefunden. Das Programm, das recht geschmackvoll zusammengestellt war, bot in 9 Nummern viel und vielerlei; es umfaßte Klavier-, Violin-, Violincello-, Mandolin- und Zithervorträge, einen Gesangsvortrag und zwei Deklamationen. Im Klavierspiel zeigten die Herren M. J. Seifert und zum Schluß A. F. Horning (welcher diesmal den Preis dieser Academie erhalten hat) ihre Meisterschaft. Frl. M. Braasch und Frl. M. Muentzenberger fanden mit ihrem niedlichen Zitterduett („A Brief vom Diandl") großen Beifall und erfreuten nach Erledigung der Programmnummer nochmals das Auditorium mit einem Zithervortrag. Frl. Mamie Petesch als Mandolinkünstlerin gefiel durch ihr Aeußeres nicht minder, als durch ihr einschmeichelndes Spiel („La Sonambula"). Frau M. J. Seifert entlockte der Zither die Klänge der Liebesmelancholie sehr eindrucksvoll. Als Violincellist spielte Herr Konrad mit gewohnter Sicherheit. Herr W. W. Carnes und Frau W. W. Carnes hatten die Deklamationen übernommen, namentlich Ersterer erzielte mit seinem launigen Vortrag von „A Handsomer Man" (eine Gattindurchbrennerei, die sich aber schließlich nur als Scherz herausstellt, behandelnd und für ein Chicagoer Publikum besonders würzige Kost) allgemeine Anerkennung.

Scheidungsklagen.

Die folgenden Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Thomas A. gegen Meroe C. Wise, wegen Trunksucht; Elizabeth gegen Henry Lindley, wegen Verlassens; Johanna gegen Patrick Sheahan, wegen Trunksucht; Alice gegen George H. Bell, wegen Verlassens; Ina G. Z. gegen Harry W. Pett, wegen Trunksucht und Grausamkeit; Caroline D. gegen Fred E. Stafford, wegen Trunksucht; Emma gegen Byron S. Henderson, wegen Verlassens; Daisy gegen George Rood, wegen Verlassens; Carrie L. gegen John J. Reagan, wegen Grausamkeit und Trunksucht; Theresa gegen Adolph Frankl, wegen Grausamkeit; Angelina Frances gegen Henry Kidd, wegen Grausamkeit und Trunksucht.

Die folgenden Scheidungsdekrete wurden gewährt: Elizabeth von Anton Buerer, wegen Verlassens; Rognar von Frederick Loutenberg, wegen Verlassens; Addiph von Blima Singer, wegen Verlassens; Ralph von Ellen Oliver, wegen Verlassens; William von Anna McCoy, wegen Ehebruchs; Henry von Louisa Benneke, wegen Verlassens; Mary L. von Edward Bambrick, wegen Verlassens; Mary von Charles Haynes, wegen Verlassens; Theodor von Maria Meyrs, wegen Betrugs; Henry von Carrie Brich, wegen Verlassens; Angus A. von Rachel J. Simons, wegen Verlassens; Carrie G. von Corliß Claflin, wegen Ehebruchs; Adelaide von Martin Hilis, wegen Grausamkeit; Christopher von Alice McMurray, wegen Trunksucht; Hattie von Frederick Trear, wegen Verlassens; Mary Jane von Seward E. Mey, wegen Verlassens; Maggie von Robert Horenberg, wegen Trunksucht; George W. von Annie E. Skinner, wegen Ehebruchs; Allen H. von Frank E. Denison, wegen Verlassens; Eva von Charles T. Shortes, wegen Trunksucht; Emma M. von Gustav H. Douglaß, wegen Ehebruchs; Laurenz von Elizabeth Scholl, wegen Verlassens; Vilma R. von Charles F. Combs, wegen Verlassens.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers — Blue Jeans.
Chicago Opera House — The Patrol.
Columbia Theater — A Straight Tip.
Hooleys — Alabama.
Academy of Music — Tony Pastor Co.
Jacob Clark Str.-Theater — Eagles Nest.
Windsor — The Golden Gulch.
Alhambra — The Romany Rye.
Havlins — Rip van Winkle.
Casino — Variety.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen werden beantwortet von Julius Goldzier, 163 Randolph Str.

E. H. Wenn Sie am 26. Mai eingewilligt haben, fortan eine erhöhte Miethe zu zahlen, dann tritt diese Abmachung natürlich schon für Juni in Kraft. Wenn also die Miethe, welche Sie am nächsten Ersten zu zahlen haben, für den Monat Juni, und nicht etwa für Mai ist, dann werden Sie den vereinbarten Zuschlag mit zu entrichten haben.

H. C. J. Das müssen Sie doch selber besser beurtheilen können, als wir, wie viel Sie billigerweise für Ihr Pferd und Buggy verlangen können. Im Falle eines Prozesses werden solche Fragen nicht von den Advokaten, sondern von der Jury entschieden.

H. W. Der junge Mann hat sich durch seine Flucht nicht strafbar gemacht; kann also deswegen getrost zurückkehren. Was die Alimente anbelangt, so kann er zur Zahlung von $100 für das erste Lebensjahr des Kindes und von $50 für jedes der nun folgenden Jahre verurtheilt werden. Daß das Mädchen älter ist, als er, ändert an seiner Haftpflicht nichts.

K. S. 1) Sie sind noch bayrischer Unterthan. 2) Wenn von Seiten Ihrer Frau nichts gegen Sie vorgebracht werden kann, können Sie auf die angegebenen Thatsachen hin eine Scheidung erlangen. 3) Sie werden in Deutschland einen Vormund für das Kind müssen ernennen lassen. Dieser kann dann die Ermächtigung zur Auswanderung geben.

Abonnent. Das Staatsgesetz hat gegen die Heirath zwischen einem Manne und der Tochter seiner Cousine nichts einzuwenden. — Von den Kirchengesetzen wissen wir nichts.

L. V. Eine Scheidung ist immer nöthig, wenn die eine Partei eine andere Ehe eingehen will, ganz gleichgültig, ob die Eheleute noch so lange von einander getrennt gelebt haben.

F. K. Ist gegen die Postgesetze.

H. N. Selbstverständlich heißt es, sein Andenken in Ehren halten. Das Wort wird also groß geschrieben.

Jos. W. Fünfhundert preußische Thaler ergeben nach dem auf dem Postamt berechneten Curs etwa 364 Dollars und 25 Cents.

M. F. Die von Ihnen eingesandten Verse können wir Platzmangels halber schon nicht aufnehmen, und ungefähr $20 werden Sie für die Veröffentlichung im Anzeigentheile doch wohl kaum bezahlen wollen.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Alvin Stonewell, Barbara Weller.
Theodor Fischer, Mary Scharlon.
Fred K. Whitcher, Anna Miller.
George J. Py, Ida L. Ruschel.
Henry Barth, Louise Streich.
William Lüssenhop, Minnie Hopf.
Ezra Weise, Adelheid Schäfer.
Albert H. Ergle, Fannie Kroft.
William Ide, Emma R. Dunstein.
John A. Anderson, Mary Bruner.
Charles M. Reynolds, Florence W. Krag.
Otto Immerhausen, Selma Zimmermann.
Geo. Blumenschein, Helene Gillespie.
Albert J. Gloß, Emma Manna.
M. Schreiter, Anna Ankiewicz.
Walter B. Clingenpeel, Bertha Brahmer.
August Berendt, Mary Willig.
Fritz Beeske, Auguste Teboran.
Joseph Bailer, Minnie Keail.
Frank Wilson, Rose Seiffert.
John Nienstadt, Clara Gröbert.
Hermann Hellmann, Katie Pfeifer.
Leopold Preikmeyer, Minna Peglon.
John Hanßen, Sallie Peterson.
Alphonse Engler, Eugenie Siterle.
Oscar B. Miller, Harriet G. Getzler.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Barbara Porn, 916 Wellington Str., 1 J. 3 M.
Lottie Wäge, 580 W. 14. Str., 5 J. 10 M.
Chas. Scheunemann, 6338 Aberdeen Str., 2 J.
Tilly Ewald, 19 Moffat Str., 4 J. 10 M.
Chas. Schröder, 695 Elk Grove Ave., 36 J.
Margarethe Langacher, 174 Dayton Str., 3 M.
Ferd. Körmann, 883 Girard Str., 20 J.
Michael Schnetz, 229 Hudson Ave., 25 J.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: C. Fridenon, einstöck. Backstein-Cottage, 653 S. Leavitt Str., $1,000; M. Waldergel, einstöck. Backstein-Cottage, 1033 Turner Ave., $1,000; C. Brier, zweistöck. Frame-Flats, 272 Belmont Ave., $1,200; John Weisbach, einstöck. Backstein-Anbau, 950 N. Halsted Str., $1,500; Geo. Lewis, zweistöck. Backstein-Werkstätte, 86 Wilson Str., $1,800; Jos. Zojech, zwei vierstöck. Backstein-Laden und Flats mit Basement, 741—743 Loomis Str., $16,000; L. E. Flodine, zweistöck. Backstein-Flats mit Basement, 59. Str. und Emerald Ave., $2,500; Frau A. Ackermann, zweistöck. Frame-Flats, 5923 Sangamon Str., $2,000; John Godey, einstöck. Frame-Cottage, 6130 Carpenter Str., $1,000; John Mathias, zweistöck. Backstein-Flats, 40. und School Str., $3,000; M. Sigler, zweistöck. Frame-Flats mit Keller, 4949 Laflin Str., $2,500; D. Sullivan, einstöck. Frame-Cottage, 5203 Ashland Ave., $1,000; John Sullivan, einstöck. Frame-Cottage, 5135 Bishop Str., $1,100; John Delaney, zweistöck. Frame-Flats, Duncan und Wright Str., $2,200; H. Buckendahl, einstöck. Frame-Cottage, 56. Str. und Vincennes Ave., $1,400; Alex. F. Johnson, zweistöck. Frame-Flats, Atlanta Ave. und 65. Str., $2,500; C. Bögerhausen, einstöck. Frame-Cottage, 56. Str. und Emerald Ave., $1,100; J. W. Beach, einstöck. Backstein-Maschinenhaus, Halsted und 100. Str., $3,000; James L. Knott, einstöck. Frame-Cottage, Mead Str. und Humboldt Ave., $1,100; Albert Allert, zweistöck. Frame-Flats, 3836 Grant Ave., $1,300; Anton & Vopat, zweistöck. Backstein-Flats mit Basement, 583 Millard Ave., $3,200; Frau Thrimia, dreistöck. Backstein-Flats, 1557 Filmore Str., $4,200; E. D. Brigham, zweistöck. Frame-Barn, Leland und Palmer Str., $1,000; G. Gramewall, einstöck. Backstein-Cottage, 796 Augusta Str., $1,000; Michael Ullmann, einstöck. Back-Cottage, 207 Richmond Str., $1,000; Fred Jacobs, einstöck. Backstein-Cottage, 554 Thomas Str., $1,000; Griffin & Twight, drei zweistöck. Backstein-Flats, 632—636 W. Erie Str., $6,000; M. Martenson, zweistöck. Backstein-Flats mit Basement, 218 Barclay Str., $2,500; James B. Sklenar, zweistöck. Frame-Flats, 1345 43. Str., $2,250; Dan. G. Murphy, zwei dreistöck. Backstein-Flats mit Basement, 573—275 California Ave., $9,000; Samuel Lewis, einstöck. Frame-Cottage, Reynolds und 80. Str., $1,000; M. P. Byrenes, zweistöck. Frame-Flats, Curtis Ave. und 107. Str., $1,500; M. Denney, zweistöck. Frame-Flats, 8118 Chauncey Str., $1,700; Clancy & Clancy, vier dreistöck. Backstein-Wohnhäuser mit Basement, 4516—4522 Woodlawn Ave., $5,000; George C. Fetter, drei dreistöck. Backstein-Flats mit Basement, 4200—4002 Berkley Ave., $20,000.

Kampf mit Torpedos.

Ueber die Sprengung des chilenischen Rebellendampfers „Encalada" durch Torpedos liegen jetzt nähere Berichte vor. Die „Encalada" ein stahlgepanzerter Kreuzer mit 16 Geschützen, von denen 8 schweres Kaliber hatten, traf am 22. April im Hafen von Caldera, das die Insurgenten am 16. April erobert hatten, ein, und ging daselbst vor Anker. Am nächsten Morgen gegen 3½ Uhr bemerkte der wachthabende Officier zwei Schiffe, die mit vollem Dampf auf die „Encalada" losfuhren. Das eine kam von Südwesten und war das Regierungs-Torpedoboot „Almirante Condell". Das andere, der „Almirante Lynch", kam von nordwestlicher Richtung. Das Insurgentenschiff hatte sich richtig überrumpeln lassen. Es lag fest an seinem Anker, und die Feuer unter den Kesseln waren erloschen, so daß es gänzlich unfähig war, sich zu bewegen. Natürlich erschallte im nächsten Augenblick der Alarm, Officiere und Mannschaft stürzten auf's Deck, die Kanoniere nahmen Platz an den Geschützen und so erwartete man das Herannahen der beiden Torpedoboote.

Da ließ der „Condell" seinen ersten Torpedo los, gleichzeitig die „Encalada" mit Kugeln aus seinen Hotchkiß-Geschützen bedienend. Der Torpedo verfehlte indessen sein Ziel. Jetzt griff auch der „Almirante Lynch" in den Kampf ein und ließ seine Kanonen spielen. Die „Encalada" wehrte sich tapfer. Einer ihrer Schüsse riß das ganze Takelwerk des „Almirante Lynch" fort, wofür letzterer sich mit dem Torpedo revanchirte, der indessen gleichfalls keinen Schaden anrichtete. Auch die „Encalada" schoß jetzt einen Torpedo ab, ohne indessen den Gegner zu treffen. So wogte der Kampf hin und her. Auf beiden Seiten wurde gut geschossen. Die „Encalada" überschüttete die beiden Torpedoboote mit einem wahren Eisenregen und an Bord des „Condell" hatte eine ihrer großen Granaten vier Mann zerrissen. Aber auch das Insurgentenschiff erlitt schlimmen Schaden. Unterdessen hatten die Regierungsboote im Ganzen sechs Torpedos abgeschossen, die indessen alle ihr Ziel verfehlt hatten. Da ließ der „Almirante Lynch" den siebenten Torpedo los, und wie ein zielbewußter Dämon vollendete dieser seinen Lauf, traf die „Encalada" in der Steuerbordseite, eine dumpfe Explosion erfolgte und im nächsten Momente gähnte in der Seite des Panzerdampfers ein mächtiges Loch, durch welches das Wasser in Strömen hereinschoß. Wilder Schrecken bemächtigte sich der Mannschaft. Dabei sandten die beiden Regierungsschiffe immer noch eine Kugel nach der andern herüber. Da legte die „Encalada" sich auf die Seite und sank. Die Mannschaft bestand aus ca. 200 Officieren und Seeleuten. Davon kamen nur 12 mit dem Leben davon. Die Uebrigen wurden entweder durch die Explosion oder die feindlichen Kugeln getödtet, oder aber sie fielen bei dem Versuche, an's Land zu schwimmen, den in jener Gegend sehr zahlreichen Haifischen zum Opfer. Der Commandeur des unglücklichen Schiffes, Capt. Gani, erreichte schwimmend das Land.

O, diese Schwiegermütter!

Ein Witzbold bemerkte: „Ueber die Schwiegermütter machen nur solche Männer schlechte Bemerkungen, die selbst keine besitzen, den anderen vergeht bei diesem Thema aller Spaß." Der Droschkenkutscher Edward Hetter, von 97 Fremont Str., theilt jetzt ganz sicher diese Ansicht. Der Mann ist im Besitze einer reizenden Gattin und einer würdigen Schwiegermutter; beide hatte er gestern auf das Polizeigericht der Ost Chicago Ave. mitgebracht, damit sie in einer Beleidigungsklage, welche seine Nachbarn, die Familie Esterle, gegen ihn erhoben hatten, Zeugniß zu seinen Gunsten ablegen. Die alte Dame wurde indeß auf dem Zeugenstande so verwirrt, daß sie schließlich die Begriffe und Personen verwechselte und eine Schilderung des Vorganges lieferte, welche den Richter Kersten bestimmte, ihren Schwiegersohn unter $300 Friedensbürgschaft zu stellen.

Vorläufig unschädlich gemacht.

Polizist Flynn von der W. Chicago Ave. Station überraschte vorgestern Abend 8½ Uhr an der Austin Ave., nahe der W. Indiana Str., drei Strolche, die eben mit dem Ausplündern des total betrunkenen H. M. Ellison, von 23 Temple Str., beschäftigt waren.

Bei der Annäherung des Beamten liefen die Räuber in verschiedenen Richtungen davon, doch gelang es dem wackeren Blaurock einen der Banditen zu fassen. Richter LaBuy schickte gestern den Kerl, der seinen Namen als Andrew O'Connell angab, auf 7 Monat in's Arbeitshaus.

Schnellzüge zwischen Chicago und Milwaukee.

Am Sonntag, den 31. Mai 1891 wird die Chicago & Northwestern-Bahn die Fahrzeit ihrer Züge zwischen Chicago und Milwaukee beträchtlich verringern. An diesem Tage tritt die folgende Fahrtabelle in Kraft:

Abfahrt von Chicago.		Ankunft in Milwaukee.
7.00 Vorm.	Täglich ausg. Sonntags.	9.55 Vorm.
8.30 "	"	11.00 "
11.30 "	"	2.00 Nachm.
3.00 Nachm.	Täglich.	5.30 "
5.00 "	"	7.30 "
7.30 "	"	10.00 "
10.00 "	"	[illegible]
8.30 Vorm.	Nur Sonntags.	11.35 Vorm.

Abfahrt von Milwaukee.		Ankunft in Chicago.
3.25 Vorm.	Täglich.	6.25 Vorm.
7.30 "	"	10.00 "
9.00 "	"	11.30 "
11.00 "	"	1.35 Nachm.
1.30 Nachm.	Täglich ausg. Sonntags.	4.00 "
4.00 "	Täglich.	7.00 "
7.15 "	"	9.45 "

Tickets, Parlor Car-Reservirung rc. in der Ticket-Office, 208 Clark Str. und im Passagier-Depot, Ecke Wells und Kinzie Str. jadibos

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter **Maria Barbara Salzer** im Alter von 85 Jahren und 10 Tagen, Dienstag Morgen um 7 Uhr selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt von der St. Paulus-Kirche, Ecke La Salle und Ohio, Freitag um 12.30 Uhr nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Samuel Salzer, J. Georg Salzer und Joseph Salzer, Söhne; E. Katharina Wartman, A. Maria Pfeifer und M. Barbara Salzer, Töchter; Paul Wartmann, Schwiegersohn; Lizzie Salzer und Lizzie Salzer, Schwiegertöchter. mdo4

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es dem Herrn gefallen hat, unseren geliebten Gatten und Vater **Jochem D. Butenschoen** im Alter von 50 Jahren 11 Monaten und 19 Tagen plötzlich aus diesem Leben abzurufen. Das Leichenbegängniß findet vom Trauerhause, 2960 S. LaSalle Str., aus Freitag, den 5. Juni, 10 Uhr Morgens, nach Waldheim statt. Die betrübten Hinterbliebenen

Johanna Butenschoen, Gattin.
Emma, Louise, Freddy, Annie, Elmer, Erwin, Kinder.
mdo0

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter **Lottie**, gestern Abend, im Alter von 5 Jahren und 10 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet Freitag, den 5. Juni, 11½ Uhr vom Trauerhause, 580 W. 14. Str. aus, statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. 3

Ernst und Bertha Waege, Eltern.
Rudolph Waege, Bruder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein Gatte **Joseph Seifert**, im Alter von 42 Jahren, nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Freitag, den 5. Juni, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 142 Lewis Str., aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen 5

Filomena Seifert, Gattin, nebst Kindern und Brüdern.

Achtung!

Alle deutsche Bauklempner ☞ Union- oder Nicht-Union-Leute ☜

sind ersucht, der am **Montag, den 8. Juni**, Abends 8 Uhr in **Müllers Halle**, No. 45 N. Clark Str. stattfindenden **Massenversammlung** beizuwohnen. — Das Interesse eines jeden einzelnen Arbeiters gebietet es, in der Versammlung anwesend zu sein. Für gute deutsch und englisch sprechende Redner ist bestens gesorgt. — Im Auftrage der Deutschen Bauklempner-Union. Der Secretär. 4,5,6,8ju3

Achtung!

Erstet grotet Volksfest veranstaltet von de **Plattdütsche Gilde, Unkel Bräsig No. 10,** an'n **Sündag, den 7. Juni** in **Fritz Grove**, Eck Clybourn und Webster Ave., wofür alles upt beste gesorgt is. Afmarsch Morgens Klock 10 von unserem Versammlungsplatz 744 Paulina Str. **Intritt 25c.** Wotau fründlichst inladt Dat Comite. mifr6

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Solider, junger Bursche zum Tischaufwarten und für sonstige Arbeiten. Guter Lohn. Winters Cafe, 279 State Str. mido8

Verlangt: Guter Junge; einer der schon im Barbiergeschäft gearbeitet hat, wird vorgezogen. 3547 S. Halsted Str. mido8

Verlangt: Ein Junge von 15—17 Jahren, um im Restaurant zu helfen. 97—99 Michigan Str. mdo1

Verlangt: Ein guter Junge von 15 bis 16 Jahren, um das Barbiergeschäft zu erlernen. Ph. Kraemer, Washington Heights, Jll. mido3

Verlangt: Jungen, um in der Fabrik zu arbeiten. Nachzufragen 212 W. Polk Str. di—fa7

Verlangt: Agenten, um Lotten in den neuen Stock Yards zu verkaufen, hohe Commission bezahlt. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 3mailm7

Verlangt: Ein guter Koch. 163 N. Clark Str. 0

Verlangt: Ein guter Bäcker an Brod und Cakes. 86 W. 13. Str. 11

Verlangt: 4 Carpenter. Nur gute brauchen sich zu melden. Ecke Sheridan und Wabansia Ave. 8

Verlangt: Zwei gute Painter. 5231 Ashland Ave.

Verlangt: Ein deutscher Junge, eben eingewandert, um die Bäckerei gründlich zu erlernen. Nachzufragen für 2 Tage. 309 W. Taylor Str. 8

Verlangt: Ein starker junger Mann im Ice Cream-Geschäft. 759 Lincoln Ave. dsfal

Verlangt: 6 gute Painter. 1435 Brunsen Str., nahe Roomie, zwischen 49. und 50. Str. bofrl1

Verlangt: Ein guter Kutscher. 2221 Wabash Ave. bofrl1

Verlangt: Ein guter deutscher Mann für Fensterputzen und Office-Reinigen. 177 La Salle Str., Room 38. 7

Verlangt: Pressers an Shopröcken. 559 Elston Ave. 7

Verlangt: Schneider zum Basten an Röcken. 559 Elston Ave. 7

Verlangt: Ein junger Mann im Grocery-Geschäft. Vorzusprechen bei B. A. Petersen, 358 Milwaukee Ave. 3

Verlangt: Ein Mann, um Kohlen mit Korb auszutragen und sich sonst nützlich zu machen. 1901 S. Clark Str. 8

Verlangt: Ein Knabe, der die Buchbinderei erlernen will. 250 Lake Str., Top Floor. 3

Verlangt: Ein guter Koch oder Köchin. 754 Larrabee Str. 1

Verlangt: Ein guter Grocerclerk. 1901 S. Clark Str. 1

Verlangt: Ein starker Junge in Grocery-Store. 879 N. Halsted Str. 5

Sonntag, den 7. Juni 1891:

Großes Pic-Nic

der vereinigten Stämme **Schiller, Washington, South Chicago und Grand Crossing** im **CASINO GROVE**, South Chicago.

Allen, welche Karten für dieses Picnic besitzen, zur Nachricht, daß der Extrazug präcis 10 Uhr Morgens vom Bahnhof, Ecke Van Buren und Sherman Str., abgeht und an 22., 43. Str., Englewood und Grand Crossing hält.

Die Karten haben für andere Züge keine Gültigkeit. Karten für Hin- und Rückfahrt sind am Bahnhof für 35 Cents @ Person zu haben.
dibofa8 Das Comite.

De Mitglieder von'n

Plattdütschen Vereen von Chicago

sind hiermit upfordert, to de **hüt, Donnerstag Abends, Klock 8**, im Vereens-Lokal stattfindenden Extra-Versammlung so tahlriek wie möglich to erschienen. De Comittees det am 5. Juli oftoholl'nden plattdütschen Volksfestes wa'rd ehre Berichte ingeben un schüllt dorna endgültige Beschlüsse fat't warden.
De Vorstand.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein Mädchen, um bei Hand zu nähen. Guter Lohn. 455 Lincoln Ave. 0

Verlangt: Ein Mädchen zum Kleidermachen. Muß etwas vom Nähen verstehen. 728 21. Str. 8

Verlangt: Maschinenmädchen an Knaben-Röcken. 342 N. Ashland Ave., Ecke Fry. dofr7

Verlangt: Mädchen, um an Kniehosen zu nähen. 342 Blue Island Ave., oben. mdo1

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Cloaks. Stetige Arbeit. 708 N. Oakley Ave. 2junlw7

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks. Beständige Arbeit und guter Lohn. 214 W. Erie Str. dimido8

Verlangt: 6 Frauen zum Hosenfinishen. 773 N. Halsted Str. mo—fr7

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Cloaks zu arbeiten. Lohn von $8—$12 per Woche. Hr. Berger, 490 Ashland Ave., Ecke Tell Place. 30mailw7

Hausarbeit.

Verlangt: Ein reinliches Mädchen, welches waschen und bügeln kann, in kleiner Familie. 515 W. North Ave. bfrfa0

Verlangt: Ein Mädchen, 15—16 Jahre, in kleiner Familie ohne Kinder. 754 N. Wood Str. 0

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit bei Findeisen, 718 S. Halsted Str., 3. Floor. 11

Verlangt: Ein gutes Mädchen, um bei der Hausarbeit behülflich zu sein. 461 W. 12. Str. 11

Verlangt: Sofort, ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 286 Sedgwick Str. 8

Verlangt: Ein braves, deutsch-katholisches Mädchen von 14 bis 15 Jahren findet ein gutes Heim, kleine Familie. 672 W. Polk Str. dofrsa8

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 399 North Ave. dofr8

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. 119 La Salle Ave. 7

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien. Frau Koeller, 507 Sedgwick Str. do—mo7

Verlangt: Ein junges Mädchen im Hause zu helfen. 305 S. California Ave. 7

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 767 W. Jackson Str. 7

Verlangt: Eine alleinstehende Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit, muß kochen können für zwei. Näheres 182 Potomac Ave.; man nehme die W. Division Str. Car.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit, guter Lohn, Sonntags frei. 93 Ost Washington Str. 3

Verlangt: Ein junges Mädchen von 16 bis 18 Jahren, um auf Kinder aufzupassen. 150 Blue Island Ave., im Store. 3

Verlangt: Zwei gute Mädchen für Küchenarbeit, der beste Lohn wird bezahlt. 45 N. Clark Str. dofrsa3

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 170 Eugenie Str., Glocke rechts. 3

Verlangt: Eine Waschfrau. 39 Canalport Ave. 11

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 407 W. Division Str. 11

Verlangt: Eine Frau zum Lunch-Kochen. Nachzufragen No. 86 Clybourn Ave. 11

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 1411 Wabash Ave. dofrl1

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit 6148 Wabash Ave. 9

Verlangt: Ein junges Mädchen, 16—17 Jahre alt, für ein Kind und für Hülfe der Hausarbeit. 287 Milwaukee Ave. dofr7

Verlangt: Frau oder Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2258 Archer Ave. dofrsa7

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, guter Lohn wird bezahlt. 624 N. Wood near Milwaukee Ave. 12

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, um in der Küche zu arbeiten, guter Lohn. Nachzufragen bei Henry & Charly, Saloon, S.-O.-Ecke Fifth Ave. und Washington Str. 3

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, kleine Familie. 448 Halsted Str. 3

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, gute Behandlung, guter Lohn. 114 Clybourn Ave. 3

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 360 Center Str., 3. Flat. dofrl

Verlangt: Eine Frau zum Haushalten. 2845 Archer Ave. dfrl

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das englisch spricht, guter Lohn. 2906 Archer Ave. 1

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 319 Webster Ave. 5

Verlangt: Junges Mädchen, um zweite Arbeit zu thun und Baby aufzupassen. 571 E. Division Str. 5

Verlangt: Zwei Mädchen, ein Kindermädchen und eine für gewöhnliche Hausarbeit. 459 Division Str.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für gewöhnliche Arbeit in einer kleinen Familie. 756 W. Superior Str. mido8

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 288 Milwaukee Ave. mido8

Verlangt: Gute Mädchen bekommen freie Plätze in Privat- und Boardinghäuser. 225 Larrabee Str., Frau Peters. midofr3

Verlangt: Ein Mädchen bei einer kinderlosen Familie, guter Lohn. 129 N. Center Ave. bimido7

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 687 W. Chicago Ave., oben. midofr8

Verlangt: Tüchtige Mädchen zum Geschirrwaschen; $5 die Woche. Winters Cafe, 279 State Str. mido8

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 236 Evanston Ave., südöstliche Ecke von Melrose Str., Lake View. mido8

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 667½ Sedgwick Str. midofr7

Verlangt: Mädchen, das zu kochen versteht, für eine Familie von 3 Personen. Man nehme Hyde Park Cable oder Illinois Central Train 5108 Cornell Ave., Chicago. dibofa8

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in einer Privatfamilie. 1900 Wabash Ave. mido7

Verlangt: Ein Mädchen, 14—16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 600 Austin Ave., zwischen Lincoln und Robey Str. mido7

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn und gute Heimath. 3508 S. Halsted Str. mibol

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 454 35. Str. bimido8

Verlangt: 200 Mädchen, beste Nordseite-Familien. Mrs. Abel, 518 Wells Str. 1julw8

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein ordentliches, nettes Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie ohne Kinder. 39 Stone Str., 2 Flat, zwischen Division und Goethe Str. midofr5

Verlangt: Ein Zimmer- sowie ein Küchenmädchen in 97—99 Michigan Str. mdo1

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, in kleiner Familie, guter Lohn. 67 Waller Str. midofr3

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 206 Washburne Ave. dimido2

Verlangt: Reinliches deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 284 W. Ohio Str. Lohn $3 die Woche. dimido8

Verlangt: Gutes deutsches zweites Mädchen, um auch auf ein Kind aufzupassen. 3606 Prairie Ave. dw

Verlangt: Eine gute Frau, welche stetige Arbeit und gute Heimath wünscht. Guter Lohn wird bezahlt. 449 Austin Ave. bimido9

Verlangt: Eine gute Frau um Boden zu reinigen, für 2 Tage. 224 E. Division Str. 4

Verlangt: Eine ordentliche Frau zur Führung eines Haushalts mit 4 Kindern. 405 W. Huron Str. 4

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 581 S. Halsted Str., oben. mido7

Verlangt: Eine Frau für allgemeine Hausarbeit. 428 E. Division Str., oben. dimido7

Verlangt: Gute Küchenmädchen und Mädchen für alle Hausarbeit. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Schleiß, 157 W. 18. Str. 30mlmo0

Verlangt: 100 Mädchen bekommen freie Plätze in Privat- und Boardinghäusern. 170 N. Halsted Str. Mrs. Kuehlmann. 30malmon12

Verlangt: Gute Mädchen für Hausarbeit in Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient bei G. Duske, 448 Milwaukee Ave. 1junlw6

Verlangt: 50 Mädchen. Gute Familien. Gute Bezahlung. 667 Wells Str., im Store. Mrs. Laubert. 1junlm8

Verlangt: Köchinnen, 6—7 Dollars, zweite Arbeit, Kindermädchen, Hausarbeit. Beste Herrschaften, höchster Lohn, Stadt oder Land. Plätze frei, Abends offen. Frau Elselt, 2003 State, Ecke 20. Str. 1julw2

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien, Köchinnen, hoher Lohn. Plätze frei. Mrs. H. Weiser, 2251 Indiana Ave. 1julw2

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. 25madw6

Verlangt: Mädchen aller Nationalitäten. Frauen werden gute Dienstmädchen besorgt. „The Satisfaction," 581 N. Clark Str. 4malm6

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien. Plätze offen $3 bis $6. Plätze frei. Abends offen. Frau Dee, 3529 Cottage Grove Ave. 1Anobal

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Gartenarbeit in Gemüsegärtnerei. 1139 Milwaukee Ave. mdo1

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stellung als Barkeeper, um es gründlich zu erlernen; hat schon als solcher gearbeitet. Adr. B. 23 Abendpost. 8

Gesucht: Junger Mann von 18 Jahren, französisch und deutsch sprechend, sucht irgend welche Beschäftigung. Pierre Cassel, 363 Sedgwick Str. 8

Gesucht: Ein junger Mann sucht eine Stelle als zweite Hand an Cakes. 5013 Carpenter Str. 7

Gesucht: Ein tüchtiger deutscher Buchbinder, der das Restauriren von Oelgemälden, Monumenten u. s. w. versteht, sucht Arbeit. Derselbe arbeitete in der königlichen National-Gallerie in Berlin und kann Zeugnisse vorlegen. 201 North Ave., 1 Treppe. 3

Gesucht: Stellung von einem 2. Hand Cakebäcker. H. K., 548 W. Superior Str. 1

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. 32 Margareth Str. mdofr8

Alleinstehende Wittwe, 36 Jahre, sucht Stellung als Haushälterin oder um einen Bäcker-Store zu tenden. No. 174 Ontario Str. Offerten bis nächsten Mittwoch erbeten. Mrs. Heller. midofr9

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. 830 Ashland Ave., hinten, oben. dfr0

Gesucht: Plätze als Wasch- und Scheuerfrau. Nachzufragen bei Frau Buettner, 64 Blue Island Ave. dofrsa8

Gesucht: Ein starkes deutsches Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Arbeit. Nachzufragen 4923 Justin Str. 8

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Waschplatz und Hausreinigung. 514 Hastings Str., oben. dfr0

Gesucht: Eine deutsche Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 157 DeKoven Str. 1

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht einen Platz für Hausarbeit. 4923 Justine Str. 4

Zu vermiethen.

Zu vermiethen: Zwei freundlich möblirte Frontzimmer mit oder ohne Board. 183 E. Superior Str. 8

Verlangt: Boarders in deutscher Privatfamilie. Gute Zimmer. 919 S. Halsted Str. dofrsamo8

Verlangt: Einige Kostgänger. 408 Lincoln Ave., 2. Flur. 11

Platz für 4 oder 5 Boarders. 1528 Milwaukee Ave. dofrsal1

Zu vermiethen: Möblirte Frontzimmer für Boarders. 703 N. Wood Str., Ecke Milwaukee Ave. dofs3

Verlangt: Boarders und Roomers. 880 N. Halsted Str. 4julw3

Zu vermiethen: Store und 5 Zimmer für Watchmaker, Dreßmaker, Cigar Store rc. 307 Lincoln Ave. dibofa7

Bei einer Wittfrau kann ein anständiges Mädchen Kost und Wohnung billig erhalten. 54 Kimball Ave., hinter Humboldt Park. dibofa7

Zu vermiethen: Frontzimmer nebst Bettzimmer, mit oder ohne Board, bei einer kleinen Familie. 247 Mohawk Str., Ecke Menomonee. mi—fa9

Zu vermiethen: Zimmer für zwei anständige Mädchen, bei einer Frau ohne Kinder, hinten 2. Floor. 237 W. Division Str. 3julw3

Verlangt: 4 gute Boarders, $4 per Woche, schöne Frontzimmer, alle Bequemlichkeiten. 91 W. Randolph Str. dimido8

Ein anständiger Mann kann guten Board und Zimmer erhalten bei einer alleinstehenden Frau. 388 N. Paulina Str., unten, hinten. dimido9

Zu vermiethen: Store, Wohnung und Basement, passend für irgend ein Geschäft. 191 Dayton Str., Ecke Willow. Nachzufragen 153 North Ave. bilw0

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren. 306 Cleveland Ave., 1 Treppe. dimido7

Eine gute Gelegenheit für einen Mann mit geringem Lohn. Ein neu eröffnetes Kosthaus, gesunde Schlafzimmer, ausgezeichnete Kost und Wohnung für $3.50 per Woche, besser als auf vielen Plätzen für $5.00. — Tag-Board ohne Schlafen, 21 Mahlzeiten per Woche für $2.50, soviel ein Mann essen kann. Einzelne Mahlzeiten 15 Cts. Nachzufragen No. 161 und 163 West Van Buren Str., zwischen Desplaines und Halsted Str. dimido11

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Bettzimmer mit Benutzung des Parlors. Eine anständige kleine Familie. Ganz billig. 589 W. North Ave. 2jlw9

Zu vermiethen: Ein Store mit oder ohne Wohnzimmer. Guter Platz für ein reinliches Dry Goods Geschäft. 378 Clybourn Ave. modimido7

Persönliches.

Kaiser & Co., Architekten, Superintendenten. 84 La Salle Str. Pläne und Specificationen verfertigt zu mäßigen Preisen. dofrsa3

R. F. ersucht Mrs. Jenny Kisch ihn zu besuchen, da ihre angezeigte Wohnung nicht zu finden ist. Auch auf seine beiden Briefe an sie keine Antwort bekommen. Wahrscheinlich weil ihre angegebene deutsche Adresse unrichtig ist. 3

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene oder Verlorene. Alle unangenehme Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt, Schwindeleien aufgedeckt, Verlangen gegen ausgepaßt. Die einzige deutsche Polizei-Agentur in der Stadt. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. Offen Sonntags bis Mittag. 16mailj1

Mein seit Jahren bestehendes Leichenbestattungs-Geschäft befindet sich von nun an in einem Neubau mit Einrichtung für 10 Pferde und 5 Carriages, und ich suche einen thätigen Partner. H. Nolting, 4829 Ashland Ave. mdfrl

Löhne, Noten, Board-, Saloon- und Rentbills und schlechte Schulden aller Art sofort collectirt. Allgemeine Geheimpolizei-Agentur. Ehestands-Angelegenheiten Specialität. 76 Fifth Ave., Zimmer 14. Offen Abends bis 8 Uhr, Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. 18mailw13

$1.00 wird Ihnen auf jede Maschine vergütet, wenn Sie bei diese Anzeige mitbringen. Domestic $25, New Home $20, White $12, Standard $15, Household $20, American $10. Singer $8 bis $15 und hundert andere von $5 an in der Domestic-Office. 216 S. Halsted Str.

John G. Schützler, Whitewasher und Calsominer. 203 Blue Island Ave. 27maiwl1

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Billig, wegen eintretenden Alters, ein gut gehender Delikatessen Store mit oder ohne Pferd und Wagen. Humboldt Park, 868 California Ave. bfrsa0

Zu verkaufen: Ein guter Butcher Shop; eine gute Gelegenheit für einen jungen Anfänger. Nachzufragen im Saloon, 4256 Wentworth Ave. 4julw0

Zu verkaufen: Eine Bretzel Bäckerei mit Kundschaft, billig. 182 W. Lake Str. dofr8

Zu verkaufen: Ein Tin und Hardware Store. 184 W. Lake Str. Billig. dofr8

Zu verkaufen sofort: Ein gewinnbringendes Restaurant und Bordinghaus, 8 Jahre bestehend, Platz für einen deutschen Mann, $1000 erforderlich. Adresse O. 25 Abendpost. dfrl

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon. Nachzufragen 407 W. 14. Str. dofrsal1

Zu verkaufen: Wegen Geschäftsveränderung, der beste Schulstore an der Nordwestseite. Zu erfragen 457 W. Chicago Ave. dfrsal

Zu verkaufen: Gutgehender Delikatessen-, Bäckerei- und Cigarrenstore, $350. 280 Dayton Str. 5

Zu verkaufen: Millinery-Lager und feine Fixtures; seit 8 Jahren etablirt. Lager $2000; alle Waaren neu, für nur $800 wenn gleich verkauft. Besichtigung erbeten. 940 Milwaukee Ave. dfr4

Zu verkaufen: Eine Zeitungsroute an der Südseite. Zu erfragen 2620 Wentworth Ave., oben. dfsa4

Zu verkaufen: Gutes Delicatessen-Geschäft mit Eiscream-Parlor. 174 North Ave. dsamo4

Zu verkaufen: Ein guter Butcher-Shop in einer guten Lage. Keine Concurrenz. Nachzufragen No. 5908 S. Halsted Str. 3jlw9

Zu kaufen gesucht: Eine gute Zeitungsroute. 55 Depuyster Str., östlich von 241 S. Halsted Str. midofr8

Zu verkaufen: Wegen Abreise ein Candy-, Brot- und Cigarren-Store in allerbester Geschäftslage auf der Nordwestseite. O. 20, „Abendpost". midofr9

Zu verkaufen: Ein fein eingerichteter Saloon, Krankheitshalber für $350. Muß gleich verkauft werden. 814 N. Halsted Str. midofr5

Zu verkaufen: Eine gute englische Morgenzeitungs-Route mit Pferd und Wagen. 577 W. 14. Str. mi—f3

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon mit Pool-Tisch. Adr. O 35 Abendpost. midofr3

Zu verkaufen: Billig, ein Saloon und Boardinghaus wegen Geschäftsveränderung. 749 S. Halsted Str. dimido9

Zu verkaufen: Ein guter Saloon. 376 Clybourn Ave. bi—fa7

Zu verkaufen: Bäckerei mit Ofen, Milk Depot, Candy, Cigarren und Tabak, Notions, Toys, Stationery. 619 Larrabee Str. 1junlw7

Zu verkaufen: Grocery-Store, billig; muß verkauft werden wegen Geschäftsveränderung. Ecke Heine Str. und Armitage Ave. 1jlw9

Zu verkaufen: 6 Kannen Milch Route wegen Krankheit. 571 N. Paulina Str. 29malw8

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein Grocery-Geschäft mit Einrichtung, auch Wohnung dazu. Ecke 108. Str. und Ave. L. Nachzufragen bei J. P. Gallistre, 10301 Ave. K., oder 106. Str. und Ave. K., Colehour, Jll. 29malw12

Zu verkaufen: Ein kleines Boardinghaus mit 8 Zimmern. 146 W. Van Buren Str. 26malw6

Geschäftstheilhaber.

Geschäftstheilhaber. Ein Mann mit 200—300 Dollars Cash, erhält gegen gute Sicherheit eine angenehme und gute Stelle; kann eventuell auch als Partner an dem Geschäft theilnehmen. Adresse O. 40, Abendpost.

Gesucht: Ein Geschäftstheilhaber an gut zahlender Office mit $200 baar. Adr. M. 24 Abendpost. dof3

Verlangt: Ein oder mehrere Geschäftsleute mit Kapital in einer Sash und Door Factory. Adresse K. 17 Abendpost. mido8

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Vollständige, noch gut erhaltene Einrichtung von zwei Bettzimmern, Frontzimmer und Küche, wegen Veränderung. Gute Gelegenheit für junge Anfänger. Adr. M 39, „Abendpost". dfrsa0

Zu verkaufen: Ein gutes Peddlerpferd, spottbillig. 85 Ruble Str. dofrsa7

Zu verkaufen: Billig, ein gutes Arbeitspferd. 113 W. Polk Str. 8

Zu verkaufen: Ein Lunchkasten, 6 Fenster Graz, ein Drip-Faß für $6, werth $20. 510 W. 12. Str., im Candystore. 1

Zu verkaufen: 2 gute Pferde mit Geschirr und Wagen. 18 Newton Str. dfrl

Zu kaufen gesucht: Eine Painter-Extensionleiter und eine Stepleiter mit Oelkanne. Adresse mit Preisangabe U. B. Abendpost. 4

Zu verkaufen: Butcher-Shop-Fixtures, Pferd und Wagen, Preis $400, an Cottage Grove Ave., Hyde Park. Adresse: O. 100, „Abendpost". mido9

Zu verkaufen: Billig, ein noch ziemlich neuer Küchenofen mit sechs Löchern. 5 Augusta Str. dibofa7

Zu verkaufen: Eine vollständige Einrichtung für einen Meat-Market; auch Haus und Lot. Adresse: R. 27, „Abendpost". 3jlw9

Zu verkaufen: Hafer, Hafer. 30c per Bushel. 513 Sedgwick Str. mido7

Zu verkaufen: Seht hier! Feine Saloon-Einrichtung mit Pooltisch. Bringt Baar. Muß verkaufen. 108 W. Adams Str. mido7

Bargains: Beinahe neu. Range mit Low Closet $8. Upright Folding Bett mit Matratze $12, feines 4-Stück Plüsch Parlor-Set $20. Bringt Baar, muß verkaufen. 106 W. Adams Str. mdol

Zu verkaufen: Ein fast neues einsitziges Buggy, billig. 663 Wrightwood Ave. midofr3

Zu verkaufen: Wegen Abreise, eine gut erhaltene Hauseinrichtung, einzeln oder zusammen. 338 Clybourn Ave., im Basement, Front. 2jlw9

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, billig. 979 Milwaukee Ave. di—fa7

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, Wagen und Geschirr. 682 Paulina Str., nahe Brigham Str. dimidofrsa8

Große Auswahl in- und ausländischer Singvögel sowie alle Sorten Käfige und importirter Samen. Alles zu billigsten Preisen. Sonntags offen. 104 Blue Island Ave. 15mailm10

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $25. 246 S. Halsted Str., Gouteveniér & Sperdel. 15declj6

Zu verkaufen: Große Auswahl von Saloon-Einrichtungen, vom Elegantesten bis zum Einfachsten, von allen Größen; auch werden solche sehr billig auf Order gemacht. Auch Billiards und Pooltische, neue und alte, sehr billig. Kommt selber in die Factory oder schreibt Postkarte und wir werden vorsprechen. Chas. Passow & Son, No. 862—870 Allport Str. nahe Centre Ave. und 21. Str. 14mailm3

Zu verkaufen: Eine Masse Showcases. 110 Sigel Str., Nordseite. 11mz3m4

Zu miethen gesucht.

Junges Ehepaar sucht möblirte Zimmer zwischen Halsted und Ashland. 514 Hastings Str. 4

Zu miethen gesucht: Eine kleine Wohnung nebst Stall für 1 Pferd. Nordseite vorgezogen. Fred. Heiges, 184 Clybourn Ave. 1

Ein junger Mann sucht ein reinliches Zimmer mit eigenem Eingang bei netten Leuten, Nordseite. Offerten mit Preisangabe erbeten unter O. 30 Abendpost. 1

Gesucht: Zwei unmöblirte Zimmer. Auskunft 236 Fulton Str. dofr8

Verlangt: 2—3 Zimmer, möblirt oder unmöblirt, nahe Lake und Elizabeth Str. Offerten unter H. 51 Abendpost. 8

Zu miethen gesucht: Vier bis fünf Zimmer an der Nordseite (incl. Lake View). Angebote mit Preisangabe unter L. 13, „Abendpost". mido9

Heirathsgesuch.

Ein anständiges Mädchen wünscht die Bekanntschaft eines guten Professionisten zu machen. Adr. H. 36, Abendpost. 1

Heirathsgesuch: Ein Mann in mittleren Jahren sucht die Bekanntschaft einer Wittwe unter 40 Jahren, mit etwas Vermögen. Näheres erbeten unter L. B., 276 E. North Ave., News Depot. 1

Heirathsgesuch: Ein Wittwer mit eigenem Geschäft wünscht sich wieder zu verheirathen mit einer alleinstehenden Wittwe oder Mädchen, über 40 Jahre alt. Adr. H. 21 „Abendpost". 3junlw6

Verschiedenes.

Verloren: Seidener Regenschirm. Sonntag Nachmittag an Paulina und Milwaukee Ave. Finder wird belohnt, wenn zurückgebracht. 594 Paulina Str. mdfr

Geld.

Zu verkaufen: Mortgages, 6 bis 7 Prozent Zinsen. Beste Sicherheit. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. bdw9

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Prozent Zinsen. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. 8malj1

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen:
West Maywood
West Maywood
West Maywood
Die neue Fabrikstadt.
Die neue Fabrikstadt.
75 Fuß über dem Seespiegel.

Lotten werden sehr schnell verkauft in unserer neuen Subdivision. Die schon gebauten und im Betrieb befindlichen Fabriken sind:

Norton Bros.' Can Factory.
Chicago Spring and Wire Works.
Norton's Tin-Plate Works.
Chicago Scraper and Ditcher Co.

West Maywood ist nicht ein bloßer Versuch, sondern es ist jetzt gründlich etablirt, mit Läden aller Art, Haupt- und Abzugskanal, 300 bis 400 Häusern und weiteren 35 im Bau begriffenen, Kirchen guter Confessionen, elektrischem Licht, einem neuen $5000 Schulhaus und erste Klasse Fahrgelegenheit (41 Züge täglich). Bald wird auch die elektrische Bahn daselbst fahren, welche jetzt bis zum Desplaines Fluß gebaut ist. [illegible] West Maywood [illegible].

Unsere Subdivision

ist an der Hauptstraße, welche 100 Fuß breit ist, und liegt 1 Block nördlich vom Bahnhof; hat gradirte Straßen, Kreuzungen gelegt, Seitenwege, Eschen- und Ulmen-Bäume außerhalb der Seitenwege und 15 Fuß hohe Immergrün-Sträucher innerhalb derselben. Sämmtliche Lotten sind 26½x125 Fuß, und der Besitztitel wird garantirt von der „Title Guarantee and Trust Co. of Chicago." Das Eigenthum ist der höchste Punkt [illegible] 75 Fuß über dem Seespiegel.

Da wir an diesem Platze eine bedeutende Fläche Landes besitzen, so werden wir verkaufen für kurze Zeit

Lotten zu $200 und aufwärts

Bedingungen—$25 baar, $5 monatlich.

Frei-Tickets für Wochen- oder Sonntags [illegible] Office.

Wir bauen mehrere zweistöckige Häuser auf [illegible] Eigenthum, welche für $1500 [illegible] monatliche Abzahlungen. [illegible]

E. M. Bloß & Co., 107 Dearborn Str.

Prachtvolle Baustellen!

Canfield auf dem Berge, Park Ridge, Norwood Park, Maywood, und Melrose

sind die schönsten Vorstädte von Chicago, zum Theil nur 1½ Meilen von der Stadtgrenze gelegen. Die Baustellen sind groß, zum Theil 50x150 Fuß.

Preis von $150 und aufwärts.

Baarzahlung nur $10 bis $25, der Rest in monatlichen Abzahlungen von je $5 zu entrichten.

Freie Excursionen

werden jeden Tag um 10 Uhr von der Office aus veranstaltet und jeden Sonntag um 1 Uhr vom Wells Str. Bahnhof der Northwestern-Bahn aus. — Um weitere Auskunft, Ortschafts-Karten und Fahrbillete wende man sich an

A. Gray,
77 S. Clark Str. (1. Flur), gegenüber dem Court House. bibol

Was ein Grundeigenthums-Agent jeden Tag hört: Ihre Lotten sind zu theuer, geben Sie mir eine Lot von $550 bis $600, mit [illegible] Straßen- oder Eisenbahn, einige Blocks von den öffentlichen Schulen, Kirchen und Läden, mit gutem Wasser und Seitenwegen.

Gehet nach Roods neuer Lake View Subdivision, Ecke Grace und Paulina Str.

Nehmt die Lincoln und Ashland Ave.-Cars, oder die Chicago, Northwestern-Bahn [illegible]

M. J. Faherty & Co., Agenten, Southport und Addison Ave.

Zu verkaufen: Ein 40-Zimmer Brick Hotel in Vorstadt, 30 Minuten Fahrt von Chicago. Neue Möbel und Alles vollständig. Fertig für den Gebrauch, mit leichten Bezahlungen [illegible] „Abendpost".

Zu verkaufen: 1¼ Lots an Hamlin Ave., $800, $350 Baar, Rest monatliche Abzahlung. [illegible] J. Goldstein, 561 Milwaukee Ave.

Billig! Zweistöckiges Framehaus, 9 Zimmer, Alles in bestem Zustande. Lot 25x135, Preis $1850, Cash $150, Rest in monatlichen Abzahlungen von $20. Schönste Lage, nahe Humboldt Park. Näheres No. 20 Armitage Court, zwischen Clarkson und Kedzie Ave. 0

Zu verkaufen: Property, Saloon und Boardinghouse, Indiana, 50 Meilen von Chicago. Licenz für $100. [illegible] Ave. Münzberg, 282 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 86 Acker Farm, Haus und Stall, neu, 9 Stück Vieh, Schweine und Hühner, Farmgeräthe. [illegible] Anzahlen $700. Ave. Münzberg, 282 Milwaukee Ave. 5

Zu verkaufen, billig: Grund-Eigenthum und Häuser in allen Theilen der Stadt. Kaiser & Kaugutz, 84 La Salle Str. Zweig: Ecke Polk und California.

Zu verkaufen: Acht-Zimmer- und Vier-Zimmer Brick-Cottages und Lotten auf leichte Abzahlungen. Friedrich Langfeld, 985, 35. Str., Ecke Laurel. [illegible] S. Halsted Str. mi—fa

Zu verkaufen: Zwei neue zweistöckige Häuser nahe Humboldt Park. $5000 und $600 Anzahlung, Rest monatlich. Fr. Wolff, 186 Heine Str.

Zu verkaufen: Eine Ecklot an Roscoe Boulevard billig. 1256 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Haus und Lot an Talman Ave., nahe North Ave., Humboldt Park, alle Verbesserungen, [illegible] Termine, bei Wm. Ohlendorf, 200 W. Huron Str.

Zu verkaufen: 90 Artesian Ave., [illegible] Flats, $3800, werth $4500. Bowes & Cruikshank, 187 Dearborn Str.

Zu verkaufen billig: 1½ Lots (125x374½) in Perry Ave., nahe Addison Ave. [illegible] 6 Procent. Näheres bei Rohde, Staab & Fleischer, 78 Dearborn Str.

A. Madsen, Grundeigenthum und Darlehen. 1261 Milwaukee Ave. Häuser und Lotten in allen Stadttheilen auf [illegible] Zahlungen. Preis 275 und aufwärts. 18mailm1

Zu verkaufen: Billig, schöne 4-Zimmer-Cottage, [illegible] Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar, Rest [illegible] monatlich. [illegible] Eigenthümer, 2959 Emerald Ave.

Aerztliches.

Erfolgreiche Behandlung von Frauenkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Kösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 12 bis 4; Sonntags von 1 bis 2.

Frauenkrankheiten, chronische und private Krankheiten beider Geschlechter behandelt mit Erfolg Dr. Bernauer, 829 W. 21. Str., Ecke Robey. [illegible] briefliche Consultation.

Im deutschen Collegium für Medizin und Geburtshilfe, 512 Noble Str. [illegible] Milwaukee Ave. [illegible]

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark Str. [illegible] Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. [illegible] Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44.

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenliedern, Ausschlag oder Rheumatismus, den [illegible] nicht heilt. [illegible] die Schachtel. 174 E. Madison Str.

Privat-Heim für Damen, die ihrer Niederkunft entgegen sehen. [illegible] aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str.

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. Dr. Schütze, 70 State Str., Zimmer 312. [illegible] 2 bis 5½ Uhr. Wohnung 27. und Hanover Str.

Unterricht.

Klavier-Unterricht. Noch einige Schüler gesucht. Karl Wenge, 191 Ontario Str. [illegible] La Salle Ave.

Zither- und Guitarre-Unterricht ertheilt in und außer dem Hause. Prof. Alois Moser, 290 Clybourn Ave.

Zither-Unterricht [illegible] 555 N. Clark [illegible] Franz Duesting, 1582 Milwaukee Ave.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Henriche, 56 Clybourn Ave.
John Dobler, 144 Clybourn Ave.
G. C. Putman, 249 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
G. A. M. McComb, 635 N. Clark Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
Reifenberger, 212 Center Str.
Es. Trostensen, 278 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
Paul Valy, 467 E. Division Str.
A. W. Triedlund, 289 E. Division Str.
A. Zimmer, 256 F. Division Str.
H. Koll, 116 Eugenie Str., Ecke Franklin.
Viemow, 710 N. Halsted Str.
Fred Beisswanger, 149 Illinois Str.
H. Hoyer, 362 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
W. Earnst, 523 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
Frau Keller, 316 N. Market Str., Ecke Wendel.
K. Schuster, 156½ E. North Ave.
H. Schimpfky, 276 E. North Ave.
Frau Petry, 366 E. North Ave.
Peterson, 415 E. North Ave.
Frau E. Glasser, 282 Sedgwick Str.
Frau Walting, 294 Sedgwick Str.
W. J. Meisler, 587 Sedgwick Str.
Miller, 29 Willow Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
John Beck, 141 Wells Str.
Sutherland Bros., 149 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
J. Buckly, 211 Wells Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
Frau Walker, 458 Wells Str.
Frau A. Becker, 650 Wells Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
C. Giese, 344 Wells Str.

Nordwestseite.

Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
C. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
Fred Decker 412 N. Ashland Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. H. Dittberner, 518 W. Division Str.
Fred Kray, 220 W. Indiana Str.
E. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
Suphus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
Martin Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
C. J. Hilgers, 512 Milwaukee Ave.
Jakob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Frau Miller, 1050 Milwaukee Ave.
Ch. F. Miller, 1184 Milwaukee Ave.
Peter Cair, 299 Noble Str.

Südwestseite.

Brenner, 1½ Blue Island Ave.
Math. Krollens, 137 Blue Island Ave.
Todtmemm, 198 Blue Island Ave.
Ch. Stark, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
A. Brunner, 38 Canalport Ave.
Newsstore, 55 Canalport Ave.
J. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Rottburg, 104 Canalport Ave.
Frau J. Eberts, 162 Canalport Ave.
Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
Rosenburg, 249 S. Halsted Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
J. Newmen, 354 S. Halsted Str.
J. Mueller, 550 S. Halsted Str.
A. Nickols, 664 S. Halsted Str.
Newsstore, 776 S. Halsted Str.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Frau M. C. Laughlim, 144 W. Harrison Str.
W. L. Covell, 186 W. Harrison Str.
L. P. Ballin, 33 W. Lake Str.
Aldworth, 54 W. Lake Str.
Perry, 193 W. Lake Str.
O'Connor, 251 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
J. L. Kosure, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
Peterson, 758 W. Lake Str.
Leo. Schuck, 1118 W. Lake Str.
Newsstore, 1152 W. Lake Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
Chamberlain, 256 W. Madison Str.
Georg Holt, 367½ W. Madison Str.
Nash, 516 W. Madison Str.
Smith, 10 S. Paulina Str.
Salomon, 275 W. Polk Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
Neutel, 630 W. 12. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Lassahn, 151 W. 18. Str.

Südseite.

Jaeger, 2143 Archer Ave.
Fred Bomer, 412 S. Clark Str.
Hoer, 2916 Cottage Grove Ave.
Dodey & Collins, 3165 Cottage Grove Ave.
Simms, 3916 Cottage Grove Ave.
Edelstein, 4020 Cottage Grove Ave.
Farley, 4302 Cottage Grove Ave.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
Jos. Pietschmann, 3150 S. Halsted Str.
A. C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 Hanover Str.
Schacher, 2131 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
Thomas G. Virchler, 2724 S. State Str.
G. Kass, 2608 Southpark Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
Frank Wienold, 2254 Wentworth Ave.
S. C. Smith, 2339 Wentworth Ave.
Frank Stroh, 2116 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Johann Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
Henry Ringe, 116 E. 18. Str.
Simms, 123 E. 22. Str.
Bulton, 233 E. 22. Str.
Sapf, 324 E. 29. Str.
Bernhard Horn, 159 25. Place.

Lake View.

J. Valentin, 1313 Ashland Ave.
C. W. Coohrane, 886 Clybourn Ave.
P. C. Rolada, 485 Lincoln Ave.
D. A. Parkhurst, 549 Lincoln Ave.
J. B. Wehmhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
A. Klinker, 789 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
A. S. Egloff, 464 Southport Ave.

Town of Lake.

H. Rhein, 5234 Justine Str.
Kilroy, 801 Root Str.
Ch. Birk, 4410 S. State Str.
Geo Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
E. Gross, 4056 Wright Str.

Vorstädte.

Arlington Heights, John Behling.
Auburn Park, Sam. Chudleigh.
Aurora, Wm. Wolff, 10 N. Broadway.
Austin, Emil Frase.
Avondale, Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.
Blue Island, Wm. Vanderob.
Colehour, F. R. Miller, Avenue K, zwischen 104. und 105. Str.
Davenport, Ia., Herm. Haak, 1025 W. 7. Str.
Desplaines, Louis Fritz.
Elgin, Louis Mengeler, 104 Dundee Ave.
Elmhurst, Wm. Meier.
Geneseo, B. Lacher.
Central Park, E. J. Horder.
Grand Crossing, Peter Preiss.
Hammond, J. A. Hartman.
Irving Park, H. W. Bussey.
Itasca, H. Arlenstorf.
Jefferson Park, W. Bernhard, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.
Kensington, Chas. Wohlfahrt.
Lombard, Jens P. Weihler.
Maywood, Gust. Dettmering.
Morris, R. L. Hauk.
Oak Park, C. Zimmermann, Wm. Wese.
Palatine, Bentler Bros.
Park Ridge, David Mueller.
Parkside, Oscar Eckland.
Pullman, T. P. Struhsacker.
Racine, Wis., Wm. Groenke, 1257 Maund Ave.
Ravenswood, C. W. Clark.
Riverdale, F. Ebert.
Rosehill, Theo. Weber; W. H. Terwilliger.
South Chicago, F. Milbrath.
Summerdale, Lebknechner.
Tolleston, Ch. A. Bormann.
Turner, C. Neltnor.
Washington Heights, A. B. Wiemeler.
Wheaton, M. E. Jones.
Winfield, Fehrmann und Sohn.

Das Fritzche.

Erzählung von Gräfin M. Keyserling.

(29. Fortsetzung.)

In diesem Augenblicke macht der Verwundete eine Bewegung, und der dunkle Frauenkopf wendet sich zu ihm. Aber er hat sich nur in den Kissen nach links gedreht, und die Gräfin blickt wieder in das Feuer. Die Flamme hat einen Theil des fein beschriebenen Papiers verzehrt; jetzt aber erlischt sie, und in dem übrigen verglimmen die Funken, als hindere ein hämischer Kobold das Werk der Zerstörung. Das Gesicht der Gräfin überzieht ein zorniges Roth. Ein heftiger Stoß des schmalen Fußes, und der Brief berührt den Klotz, der in der Mitte der Feuerstelle kohlt. Ein paar Funken sprühen heraus und zünden im Papier. Noch ein Augenblick — dann ist nichts übrig von dem Geschriebenen als schwarzer Staub — der Staub des Vergessens!

„Sind keine Nachrichten, keine Briefe aus der Heimath da?" fragt der Major wenige Tage darauf, während seine Blicke wieder durch das grüne Zimmer schweifen. Der Novemberhimmel draußen ist noch immer derselbe, und in der graugrünen Dämmerung überkommt den Kranken eine Melancholie, welche er vergebens zu bewältigen sucht.

„O ja," antwortet Natalie und reicht ihm ein Päckchen. Er mustert die verschiedenen Handschriften aufmerksam und legt die Briefe dann vor sich hin.

„Weiter nichts?"

„Nichts!"

Ein Zug von Enttäuschung geht durch das schöne Gesicht, der Zug, den Natalie nun schon kennt, aber diesmal bemüht ihr Patient sich nicht, ihn zu verbergen.

„Ich bin zu müde, um dies alles heute schon zu lesen," sagt er und sieht über die Briefe hin. Sie hat ihm also nicht mehr geschrieben, seit er Belle-Fontaine verlassen hat? Warum nicht? Hat sie ihn vergessen? Ist ihre Theilnahme erlahmt? Der Gedanke ist schmerzlich. Denn der Kranke fühlt ein unnennbares Verlangen nach ihr. Das Fehlen ihrer Briefe sagt es ihm so deutlich, wie ihr Eintreffen selbst es ihm noch nie gesagt: über allem, was er in diesem Feldzuge erlebt hat, steht wie ein Stern, der seine ganze Seele zu sich hinanzieht, das blondlockige Mädchen, steht Friederike.... Jeanne hat so tief nie in sein Empfinden eingegriffen. An die Pariserin hat ihn das Fremdartige der Erscheinung gefesselt, der Wunsch, sie von ihren gefährlichen Neigungen zu heilen. Jetzt tritt sie wie etwas Wesenloses zurück, und als lieblichste Verkörperung des Lebens sieht er statt ihrer das weinende Mädchen, dem er versprach, wenn Gott ihn beschütze, zu ihm heimzukehren.

Sollte ihr nichts mehr daran liegen, daß er sein Versprechen hielt? Hätte sie keine Theilnahme an seiner Verwundung gezeigt, sollte keine für seine Genesung haben?

Sie ist sehr jung, und da ist dieser Pfälzer.... Mit der ganzen erfinderischen Selbstpeinigung der Liebenden malt sich der Träumende aus, was alles sie von ihm abziehen könnte.... Natalie spricht zu ihm; er hört zerstreut zu, antwortet verkehrt. Plötzlich aber geht ein Leuchten durch seine Züge und erhellt das müde Gesicht. Es fällt ihm ein: er ist in den Zeitungen todtgesagt worden. Vielleicht hat sie nur das gelesen und den Widerruf nicht! Vielleicht hat sie um ihn geweint, ja vielleicht vergießen ihre lieben braunen Augen jetzt noch Thränen um ihn.... Es muß so sein, gewiß! Hätte sie sonst am Rande des Grabes ihn ohne ein Zeichen der Theilnahme gelassen?... Und zum ersten Male seit seiner Verwundung drängt es ihn zu eigner Thätigkeit.

„Ich möchte schreiben," sagte er, sich seiner Pflegerin zukehrend, „darf ich Sie um die Güte bitten, mir meine Schreibmappe zu reichen?"

„Schreiben?.... Sie selbst.... Das dürfen Sie doch wohl nicht!" entgegnet sie liebenswürdig wie immer. „Aber diktiren Sie mir. Ich bin gern bereit, Ihnen als Sekretär zu dienen."

Einen Augenblick zaudert er. Dann sagt er, unter dem Einfluß neuer Gedanken: „Sie erhöhen meine Dankbarkeit, wenn Sie auch diese Mühe noch auf sich nehmen wollen."

„Aber ich bitte Sie, das gehört zum Wärterdienst."

„Wenn man ihn so aufopfernd erfaßt wie Sie...."

„Gut. Genug der Complimente. Fangen wir an."

„Also bitte mit der Adresse."

Sie setzt sich zurecht und sieht erwartungsvoll auf. — „Nun?"

„An Fräulein von Waibach."

„Aah!" — Es kommt langgedehnt von ihren Lippen; dann legt sie die Feder hin, und ihr Blick umfaßt ihn mit mißbilligendem Ernste.

„Ihr wollen Sie schreiben? Verzeihen Sie, wenn ich mich weigern muß, mich als Vermittlerin für diese Korrespondenz herzugeben."

„Und darf ich fragen warum?" sagt er, während aus dem dunklen Blau seiner Augen ein tiefer Ernst dem ihren begegnet.

Ihr Herz drängt gegen die Brust. Das ist die Stunde der Entscheidung. Jetzt muß es ihr gelingen, die blonde Gegnerin zu verdrängen, die Macht der Erinnerung an sie zu bezwingen, oder sie erreicht es nie! Sie sammelt ihre ganze Selbstbeherrschung und nimmt äußerlich eine ruhige, richtende Miene an: „Friederike von Waibach ist verlobt und ihr Bräutigam sehr eifersüchtig. Ich möchte also keinen Anlaß geben...."

Asten unterbricht sie. Denn das ist mehr, als er erwartet hatte, mehr auch, als er glauben kann.

„Woher wissen Sie das?" fragte er gereizt. „Hat sich Fräulein von Waibach während meines Krankseins verlobt?"

„O nein," antworte sie kühl, „die Geschichte ist weit älter. Sie und Herr von Salteneck sind Brautleute seit — nun, lassen Sie mich rechnen.... wie lange ist es wohl her? Ja, gewiß an die drei Jahre. Und der Selbstständigkeitstrieb des Fräuleins allein läßt es nicht zur Veröffentlichung der Verlobung kommen. Im Vertrauen weiß die ganze Nachbarschaft darum. Man müßte sonst auch das Verhältniß der Beiden sehr anstößig finden."

„Ich weiß nicht darum," sagte der Verwundete wie vorhin, „im Gegentheil, soviel ich mich erinnere, sagte mir Fräulein von Waibach, sie sei völlig frei."

Ein überlegener Spott spielte um Nataliens ausdrucksvolle Lippen: „Das ist es ja eben! Sie kann sich nicht entschließen, diese seelige Freiheit, von der sie einen so ausgedehnten Gebrauch macht aufzugeben. Dennoch ist sie im Geheimen gebunden und vereint durch den Schein dieser Freiheit nur noch für's erste das Nützliche mit dem Angenehmen."

„Was soll diese Aeußerung bedeuten?" fragte der Kranke sehr bleich, und sein kluges Gegenüber berichtet: „Herr von Salteneck ist sehr vermögend und das praktische Fritzchen eine viel zu gute Rechnerin, um nicht, wenn sie noch ein bischen Selbstherrscherin gespielt hat, seine schöne, schuldenfreie Besitzung mit ihrer arg verschuldeten zu vereinen. Vorher mag sie sich noch gestatten, an einem oder dem anderen vorübergehend ein größeres Gefallen zu finden und ihm das zu zeigen, aber das hat nichts zu bedeuten."

Der Major sagt nichts mehr. Die schlanke Pflegerin erhebt sich ruhig und anmuthig und reicht ihm mit den vornehmen, weichen Händen die Mappe hin.

„Wenn Sie dennoch an das Fräulein schreiben wollen, müssen Sie es schon selbst versuchen."

Er macht eine leicht abwehrende Bewegung.

„Ich danke; ich fühle in der That, daß meine Kräfte noch nicht ausreichen würden."

Nein! Seine Kräfte reichen nicht dazu. Die Erinnerung kehrt mit allen ihren Zweifeln zurück, sein ganzer Aufenthalt in der Pfalz steht plötzlich lebendig vor ihm. Wieder gäbe er eine Welt darum, die Gedanken in jenem blonden Mädchenkopfe zu lesen, jenem reizenden Kopfe, der die seinen so völlig gefangen nimmt. Wieder tadelt er hunderterlei an dem unfertigen, eigenwilligen Wesen, und doch fesselt ihn hunderterlei an ihm. Aber die Fragen, die sich stürmisch in ihm drängen und alle unbeantwortet bleiben, verzehren seine geringen Kräfte und — der Brief bleibt ungeschrieben.

Natalie geht hinaus und kommt mit Zeitungsblättern zurück: „Wollen Sie nicht die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatze hören?"

Sie liest ihm vor und lenkt sein Interesse auf Dinge, die nicht ihn allein, die Tausende bewegen. Sie hat eine angenehme Stimme, und ihr Gesicht belebt sich und wird intelligent und anziehend, wenn sie spricht.

In den nächsten Tagen hat Asten häufig Gelegenheit, dies zu bemerken. Sie ist es ja allein, welche ihm die Oede des Krankenzimmers erträglich macht. In der grünen Dämmerung, welche das eine aussichtslose, vorhangverdunkelte Fenster um ihn spannt, ist das kluge Gesicht seiner freundlichen Wärterin das einzige, was den ermüdeten Mann erfreuen kann.

Die Gräfin fühlt, daß sie Einfluß auf ihn gewinnt, und jubelnde Stimmen erheben sich in ihr. Die Strecke, die sie bis zum Ziele noch zurückzulegen hat, erscheint ihr nur noch gering. Ein Augenblick der Schwäche, die ja den Leidenden so leicht übermannt, ein Ausbruch sehnsüchtigen Gefühles, den sie geschickt benutzen wird, und sie braucht den letzten Trumpf, den sie in Händen hält, gar nicht einmal auszuspielen.... Sie schickt die goldumränderten, mit zwei zierlich verbundenen Namen bedruckten Karten in die Heimath, ehe sie selbst diese noch wiedersieht....

Sie verjüngt sich förmlich unter diesem triumphirenden Hoffen und wird hübsch. Ihr Gesicht hat trotz ihres Aufenthaltes in den Krankensälen einen rosigen Hauch; ihre Augen zeigen einen hellglänzenden Schein.

Aber sie wird auch leichtsinnig in ihrer Zuversicht, sie läßt bereits andere zu ihrem Kranken, sie gestattet ihm, mit der Außenwelt, die sie sonst ängstlich vor ihm verschlossen hat, wieder zu verkehren. Es ist, als ob eine innere Sicherheit ihr sagt: schon einer der allernächsten Tage wird die Kunde bringen, die den Ersehnten ganz in deine Hände gibt. Und mit herzklopfender, freudiger Spannung erwartet sie dieselbe.

Als sie in dieser Stimmung eines Abends durch das Haus ging, das mit seinen weiten Räumen in Friedenszeiten ein herrschaftlicher Palast, jetzt zum Lazareth umgewandelt war, bemerkte sie in einem Flur einen Krankenwärter, den sie bis dahin nicht gesehen hatte. Der Mann schritt schnell an ihr vorüber. Er trug über dem linken Auge eine schwarze Binde, und der untere Theil des Gesichtes war in einem schwarzen Backenbart versteckt. Das Gesicht kam ihr trotzdem bekannt vor, ohne daß sie es schon gesehen hatte. Da sie an ein Krankenbett gerufen wurde, vergaß sie den Menschen und wendete anderem ihre Aufmerksamkeit zu. Erst — etliche Stunden später — als sie ihrem Patienten Gutenacht gesagt und sich überzeugt hatte, daß die Wärterin, die den Nachtdienst hatte, bei ihm wachte, ging ihr, während sie ihr dunkles Haar offen über das Nachtkleid hin auskämmte, plötzlich der Gedanke durch den Sinn, daß jener Mann, den sie im Flur gesehen hatte, derselbe war, der verwundet im Hospital von Monpassier gelegen und ihr die Geschichte von Jeanne Beauvilliers erzählt hatte. Es war der Franctireur, welcher den tödtlichen Haß gegen Asten hegt. Im selben Augenblick fühlte sie für jenen die Gefahr, warf die Bürsten hin, ergriff statt ihrer eine geladene Pistole, die immer in ihrem Zimmer lag, und stürzte, ohne sich zu besinnen, aus diesem in das des Kranken.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Abendpost" ist das anerkannt beste deutsche Blatt für kleine Anzeigen.

„Smith & Brockway."

Es klingt kaum glaublich, daß zwei Leute, welche eine anständige und auskömmliche Stellung besitzen, die ihnen und ihren Angehörigen eine behagliche Existenz sichert, sich in kalt berechnender, geschäftsmäßiger Manier zu einer Societät zusammenthun, deren Zweck es ist, durch Anfertigung von falschen Werthpapieren die Regierung, Nationalbanken und Privatgesellschaften um viele Tausende zu schädigen. Noch weniger glaublich aber scheint die Thatsache, daß diese ehrwürdige Societät ihr Handwerk zwanzig Jahre lang mit kolossalem Gewinne treiben konnte, — ohne nur ein einziges Mal der Entdeckung ausgesetzt zu sein.

Und doch war dies der Fall. Charles Smith, einer der tüchtigsten Kupferstecher, den die Bundesregierung jemals beschäftigt, hatte sich mit seinem alten Genossen und langjährigen Freunde Brockway zusammengethan, und führte innerhalb der Jahre 1862 bis 1881 eine Reihe der geriebensten Fälschungen aus, welche selbst von den erfahrensten Kennern und Sachverständigen niemals entdeckt wurden und auch nicht entdeckt werden konnten.

Denn die Genauigkeit und Treue der Nachahmung im Detail grenzte an's Fabelhafte. Damals arbeitete Smith als Kupferstecher im Auftrage mehrerer Nationalbanken und mißbrauchte seine Vertrauensstellung in der schmählichsten und frechsten Weise. So stellte er sich zu seinem eigenen Gebrauch eine Kupferplatte mit beweglichem Titel her, welcher nach Belieben für die Noten von sieben verschiedenen Nationalbanken, darunter Boston, Pittsburg, Pittsfied, Mass., gestellt werden konnte. Um die Sache lukrativ zu machen, lauteten die gefälschten Noten gleich auf $100. Smith mußte bedeutende Quantitäten des mit den geheimen Abzeichen und Wasserstempel versehenen Papiers bei Seite gebracht haben, denn die Falsificate stimmten auf's Härchen mit dem Original überein. Ein zweites Meisterstück Smiths war eine $50-Note der Serie von 1862 und 1863 mit dem Brustbilde Alexander Hamiltons. Eine aus demselben Jahrgange datirende $1000-Note mit dem Kopfe von Robert Morris wurde gleichfalls von ihm im Auftrage der Regierung hergestellt, und er hatte natürlich nichts eiligeres zu thun, als sofort ein Duplicat der Platte anzufertigen.

Bald darauf — sein Fleiß war wirklich unheimlich — stellte er eine täuschend ähnliche Nachahmung älterer Ver. Staaten-Bonds her, welche dem Schatzamte viel Verlegenheit bereitete. Seine gelungenste Fälschung waren Platten zur Herstellung von sechsprocentigen Bonds von je $1000 der Emission von 1881. Damals war er als Kupferstecher für eine Banknotengesellschaft in New York thätig, und erhielt von der Regierung den ehrenvollen Auftrag, die Originalplatten für jene neue Emission auszuführen. Nach seiner alten Praxis führte er den Auftrag pünktlich und zur höchsten Zufriedenheit des Schatzamtes aus, unterließ jedoch nicht, heimlich gleichzeitig sich eine Platte zum eigenen Gebrauch zu graviren. Gleichzeitig mit der Ausgabe der Bonds seitens der Regierung veranstaltete er mit seinem Genossen Brockway eine Nebenauflage von beiläufig $208,000 mittels seiner Privatplatte und schickte einen Helfershelfer Namens Doyle mit den Falsificaten nach Chicago, um sie vorsichtig und allmählich an den Mann zu bringen.

Doch das alte Sprichwort, daß der Krug so lange zum Wasser geht, bis er bricht, sollte sich auch an den beiden geriebenen Fälschern bewähren. Ein reiner und von ihnen unmöglich vorhergesehener Zufall sollte zu ihrer Entdeckung führen. Doyle gerieth nämlich in Chicago in lustige Gesellschaft, trank über den Durst und wurde in eine Schlägerei verwickelt. Bei Durchsuchung seiner Effecten fiel der Schatz von funkelnagelneuen Bonds in die Hände der Polizei. Die erfahrensten Bankiers von Chicago, wegen des verdächtigen Fundes zu Rathe gezogen, vermochten nicht nur keine Fälschung zu entdecken, sondern erklärten sich sogar, trotz der Beschlagnahme, einstimmig bereit, die Bonds zu kaufen. Zwar hielt Doyle reinen Mund, und da ihm weiter nichts zur Last gelegt werden konnte, als daß er anscheinend gefälschte Bonds im Besitze hatte, ohne bisher einen Versuch gemacht zu haben, dieselben in Umlauf zu bringen, so confiscirte man die Falsificate und ließ ihn einstweilen laufen. Hoffte man doch, ihn als Lockvogel für die großen gefährlichen Verbrecher zu gebrauchen, denn nicht an dem Gehilfen, sondern an der Ermittelung der Fälscher selbst war der Regierung gelegen. Doyle wurde sorgfältig überwacht, und sein Verkehr mit Brockway konnte nicht lange verborgen bleiben. Doch gegen diesen lag nichts vor; er lebte ehrbar und zurückgezogen in Brooklyn, ging selten aus und sah Niemand bei sich. Doch einer der Detectivs bemerkte eines Tages, wie er in ein hübsches Privathaus, Nr. 42 Herkimerstraße, eintrat — und dort wohnte der Graveur Smith! Sofort wurde eine umfangreiche Haussuchung bei dem Fälscher vorgenommen. Das Material an fertigen und halb vollendeten Platten sowie an Werkzeugen, Pressen und gestohlenem Regierungspapier—abgesehen von zahlreichen Falsificaten—, welches man dort vorfand, war so belastend, daß Smith auch nur den Versuch des Leugnens aufgab und ein umfassendes Geständniß ablegte.

Das also war die vollständige und unerwartete Lösung des Räthsels, welches seit fast zwanzig Jahren die schlauesten Detectivs der Regierung unermüdlich beschäftigt und in Athem erhalten hatte! Alle jene berüchtigten Fälschungen also rührten von einem einzigen Verbrecher her, der noch dazu im Solde der Regierung stand und diese gewissermaßen unter der Nase in der frechsten Weise betrogen hatte. Smith und Brockway gaben sich zu Staatszeugen her und entgingen so jeder Strafe. Den Beamten des Schatzamtes fiel ein Stein vom Herzen. Keiner der Besitzer jener Falsificate wollte gutwillig an die Fälschungen glauben. Die große Bankfirma Jay Cooke & Co. verklagte die Regierung auf Zahlung von $84,000 für Smith'sche Bonds unter der Behauptung, daß jene unter Mißbrauch der Originalplatten hergestellt waren. Das Oberbundesgericht wies diese, wie alle ähnlichen Klagen, ab. Smith und Brockway gehen heute wie vorher ihrem Beruf nach — hoffentlich in ehrlicher Weise.

Japanesische Fanatiker.

Daß der russische Thronfolger in Japan von einem Fanatiker angegriffen würde, und daß das Attentat deshalb keinen in die Politik Rußlands hinüberspielenden Hintergrund habe, fand zuerst geringen Glauben, denn man weiß ja, wie findig die russische Polizei in der Erklärung von Attentatsgeschichten ist. Jedoch scheint man in St. Petersburg diesesmal ausnahmsweise die Wahrheit gesagt zu haben. Denn die japanischen Fremdenhasser haben auch den englischen Herzog von Connaught (Sohn der Königin Victoria) aus ähnlichen Gründen ermorden wollen. Diese Fremdenhasser mißbilligen die Politik des Mikado, welcher bekanntlich aufgeklärt ist und die Segnungen der europäischen und amerikanischen Cultur auf sein dafür sehr empfängliches Volk übertragen möchte.

Diese Fanatiker verlangen strenge Jurisdiktion über die Fremden ohne Einrichtung eines gemischten Gerichtshofes, Ausschließung der Fremden von jedem Grundbesitz in Japan und Einführung eines den Importhandel beeinträchtigenden Zolltarifs. Jedes Zugeständniß an die Europäer wird als Landesverrath gebrandmarkt.

In diesem Sinne wird die nun schon so lange angestrebte und noch immer nicht zur Durchführung gelangte Revision der Verträge vom größten Theil der japanischen Presse besprochen; nur wenige Blätter finden sich, die auf die Vortheile hinweisen, welche Japan sich durch Heranziehung fremden Capitals und intelligenter Erfahrung verschaffen könnte. Diese Fremdenhasser sollen überhaupt stark vom Fanatismus beherrscht werden, und man nimmt an, daß viele sich um die „Ehre" gestritten, das jüngste Attentat verüben zu dürfen.

Die „Abendpost" hat mehr Leser und folglich auch mehr kleine Anzeigen, als alle anderen deutschen Zeitungen Chicagos zusammen genommen.

Liebeswerben und Fußtritte.

Die Franzosen sind wüthend. Ihre in Moskau veranstaltete großartige französische Ausstellung ist ein Mißerfolg. Sie bringt ihnen weder materielle noch politische Erfolge ein, dagegen sehr schwer zu verschmerzende Fußtritte Seitens der vielgeliebten Russen. Bei der Eröffnung der Moskauer Ausstellung wurde die Marseillaise vom Programm gestrichen, die Straße, welche zur Ausstellung führt, besitzt einen Triumphbogen, deren Hauptschmuck aus erbeuteten französischen Kanonen von 1812 besteht. Der Zar hat erklärt, daß er die Ausstellung unter keinen Umständen besuchen will. Die russischen Kaufleute, welche fürchten, daß die billigeren französischen Waaren ihnen Concurrenz machen werden, boycotten die Ausstellung, auch haben die russischen Commissäre französische Bilder und Statuen aus Gründen der Sittlichkeit zurückgewiesen. Alle politischen Reden, sogar alle Verbrüderungsscenen sind von der russischen Polizei einfach unterdrückt worden, kurz Rußland tritt diesem französischen Liebeswerben geradezu mit der Knute entgegen. Das hat nun die Pariser geradezu wüthend gemacht. Die „Lanterne", welche in der Russenverhimmelung das denkbar Menschenmöglichste geleistet hat, schreibt jetzt:

„Wir machen uns lächerlich, wenn wir uns fortwährend in Arme stürzen, die sich nicht öffnen, um uns aufzunehmen; wenn wir unser liebenswürdigstes Entgegenkommen, unsere gerührtesten Freundschaftserklärungen an ein Völl verschwenden, das seinerseits nicht einen Schritt zu uns macht. Rußland braucht uns. Auch wir brauchen Rußland. Gut. Aber man strenge sich doch nicht an, eine bloße Vernunftehe in eine Liebesheirath zwischen zwei Völkern verwandeln zu wollen, welche Alles trennt und blos der gemeinsame Gedanke der Vertheidigung gegen Deutschland eint. Der Augenblick ist für zärtliche Ergüsse schlecht gewählt, wenn wir sehen, daß General Kostanda auf unsere Russenliebe mit der Streichung der französischen Volkshymne vom Konzertprogramme der Ausstellung antwortet. Es ist mit den Beziehungen zwischen Völkern wie mit Beziehungen zwischen Einzelnen. Sie setzen Gegenseitigkeit der Höflichkeiten voraus. Wir sehen recht gut unsere Höflichkeiten. Wo sind die der Anderen? Seit drei Jahren sind in Frankreich drei Milliarden russischer Anleihen untergebracht. Das ist doch wohl ein Freundschaftsbeweis! Man sagt uns vielleicht, daß man zur Unterbringung der russischen Staatspapiere dem französischen Markte vor allen anderen den Vorzug gegeben hat? Wir danken schön für diesen Vorzug, der zum Schaden französischer Unternehmungen alles verfügbare Geld der kleinen Sparer festgelegt hat und es, im Falle eines Krieges, einem Krach aussetzt, gegen den der Union Generale-Krach eine reine Idylle ist.... Es ist Zeit, die Ausgaben einzustellen, Rußland hat genug französisches Gold zu sich geleitet. Es ist Zeit, daß wir auch ein wenig an uns selbst denken.... Hunderte Millionen dem Zaren als Unterpfand unseres Verlangens nach der Erhaltung guter Beziehungen zu Rußland zu Füßen zu legen, hieße uns die Hand binden, uns fremden und vielleicht feindlichen Völkern preisgeben. Wir haben Gold, behalten wir es zunächst einmal für uns. Das ist die wahre Vaterlandsliebe. Vernünftige Wohlthätigkeit fängt nicht bei Rußland an".

Man braucht solchen Zeitungsartikeln keine übertriebene Bedeutung beizumessen, aber ganz zu vernachlässigen sind sie auch nicht. Es ist klar, daß die Russenschwärmerei der Franzosen durch nähere Bekanntschaft mit dem Gegenstand ihrer Anbetung nichts zu gewinnen hatte. Es war Alles sehr schön, so lange man das russische Reich und Volk blos aus den verzückten Anpreisungen der Madame Adam, aus den Romanen Tolstois und Turgenjews, aus den Mittheilungen der Pariser russischen Preßagentur kannte. Man war entzückt von der Tiefe und Großmuth der „russischen Seele", die in allen Schablonenartikeln über das Zarenreich eine so große Rolle spielt, man fand die blausammtene Volkstracht der Russen, die eigens für den Gebrauch westeuropäischer Ausstellungen erfunden wurde und die in Rußland fast gänzlich unbekannt ist, überaus reizend; man erbaute sich an den russischen Religionsgebräuchen, wie dem Ostergruß „christoss vosskress" u. s. w., man geheimnißte in die russische Musik allerlei wunderbare Eigenschaften hinein, die schließlich aus Tschaikowski einen neuen Beethoven und aus Cäsar Cui einen nordischen Wagner machten. Auch die russischen Seeofficiere und reichen Aristokraten, die man in Paris und in Nizza zu sehen bekam, waren elegant, freigebig, liebenswürdig, vielleicht ein bischen lose in den Sitten, aber so anmuthig im Laster, daß man ihnen dieses verzieh.

Kein Wunder, daß viele Franzosen schließlich den Wunsch empfanden, das Land ihrer Sehnsucht einmal persönlich kennen zu lernen. Da aber war die große Gefahr für die Russen-Schwärmerei. Diese vertrug die Probe der persönlichen Reise-Erfahrung nicht. Die Franzosen hätten nicht nach Moskau gehen sollen. Doch jetzt ist das Unheil geschehen und die Wanderer kommen mit bitterer Enttäuschung heim. Die eleganten russischen Sünder, die in Paris mit den großen Kokotten Dinge treiben, vor welchen es der doch sehr nachsichtigen Polizei schwer wird, die Augen zu schließen, finden daheim französische Bilder und Statuen anstößig. Die liebenswürdigen Gäste, die in Paris so gern politische Gastmähler und Verbrüderungsreden annehmen und nöthigenfalls herbeiführen, verbieten daheim den Franzosen Reden und Festmähler, als wären sie einfache Muschiks. Das ist eine schwere Ernüchterung für das begeisterte französische Gemüth.

Alle diejenigen Leser, welche ihre Wohnung verändert haben, werden ersucht, uns ihre neue Adresse mitzutheilen, damit die regelmäßige Ablieferung des Blattes nicht unterbrochen wird.

Verwahrloste Kinder im Lande.

Das vom Censusamt ausgegebene Bulletin über die für jugendliche Verbrecher und verwahrloste Kinder in den Ver. Staaten bestehenden Besserungsanstalten gibt mancherlei zu denken. Läßt man dabei die Rassenfrage ganz aus dem Spiele, so ist es zunächst von großem und zeitgemäßem Interesse, zu erfahren, wie das numerische Verhältniß der einer Zwangserziehung bedürftigen Kinder von Einwanderern zu dem „ungerathenen" Nachwuchs im Lande geborener Eltern sich darstellt.

Das Ergebniß diesbezüglicher Untersuchungen ist überraschend günstig für die Einwanderung, zumal wenn man als einen sehr wesentlichen Gesichtspunkt für die richtige Beurtheilung der Verhältnisse den Umstand im Auge behält, daß die Gefahr der Verwahrlosung bei Kindern von Einwanderern aus verschiedenen Ursachen doppelt und dreifach so groß ist, wie in Familien, welche seit Generationen an ihren betreffenden Wohnsitzen eingebürgert, ruhig dahin leben und der Erziehung ihrer Kinder gemächlich sich hingeben können. Des Einwanderers aber wartet im Lande seiner Wahl zunächst ein mehr oder minder harter Kampf um die Existenz und in vielen Fällen obendrein ein Kampf mit der fremden Sprache: das Alles ist dazu angethan, Eltern und Kinder einander zu entfremden und Jeden sich selbst zu überlassen.

Unter diesen Umständen darf die folgende Zusammenstellung mit Recht als charakteristisch für die Bevölkerungsstatistik bezeichnet werden: Die Gesammtzahl der weißen Kinder in allen Besserungsanstalten beträgt 12,912, davon wurden 11,078 im Inlande, aber nur 1403 im Auslande geboren, und von 420 war der Geburtsort nicht bekannt.

Wir sind der Thatsache nicht uneingedenk, daß die im Lande geborenen Kinder von Einwanderern hinsichtlich ihrer typischen Eigenschaften vielfach selbst als eingewanderte zu behandeln sind, und es ist ferner bekannt, daß gerade dieser Theil von „Jung-Amerika" oft besondere Neigung dafür verräth, dem engeren Familienkreise, sowie der bürgerlichen Gemeinde allerlei Sorgen und Schwierigkeiten zu bereiten. Gerade deshalb erscheint aber das Lob, welches der Einwanderung bei Erörterung dieser Frage gespendet wurde, um so verdienter, als von der Zahl der hier im Lande geborenen Anstaltskinder 3345 im Inlande geborene Eltern, 4965 im Auslande geborene Eltern aufzuweisen hatten. Unter schuldiger Berücksichtigung der bei weitem schwierigeren Verhältnisse, mit welchen Einwanderungsfamilien bei der Kindererziehung hier zu kämpfen haben, muß diese Proportion als auffallend günstig für das eingewanderte Element hingestellt werden.

Nicht minder wichtig als die Frage der Herkunft des jugendlichen Nachwuchses, welcher der Zwangserziehung bedarf, weil auf der Bahn des Verbrechens und Lasters befindlich, ist aber die Frage der Oertlichkeit. Allgemein kommen auf je $1,000,000 Einwohner gegenwärtig 237 jugendliche Sträflinge gegen 229 im Jahre 1880. Bei dieser Angabe ist übrigens zu bedenken, daß die bei weitem größere Anzahl der Besserungsanstalten und Reformschulen im Osten und Nordosten des Landes angetroffen wird, während der Süden und Westen sich auf dem Gebiete der Zwangserziehung weniger hervorthut.

Einen Hauptgrund für diese Erscheinung bildet nun nicht sowohl Gleichgiltigkeit der Leute im Süden und Westen, als vielmehr der Umstand, daß dort, in den Agriculturstaaten des Landes, für derartige Zuchtanstalten die Nothwendigkeit nicht so groß ist, als in den Industriedistricten mit ihrem rasch wachsenden Proletariat.

Die großen Städte, diese Schauplätze des Existenzkampfes in der rücksichtslosesten Form, üben eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus auf Alt und Jung, und im wüsten Taumel des großstädtischen Lebens geht auch so manche junge Menschenblume elendiglich unter.

(N. Y. Staatsztg.)